

# Volksstimme

Tageszeitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei.

Die "Volksstimme" erscheint an jedem Wochenende. — Verantwortlich: Redakteur Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. P. Fannius & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Fernpreis: Anfangspreis Mr. 1567 für die Redaktion Mr. 1794, für den Verlag und die Druckerei Mr. 361. Postleitzettel 2 Nachtrag, Seite 110.

Bezugspreis: Monatlich 5000 Mark. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen monatlich 4800 Mark. Anzeigenpreis: Die 10geschwerte Nonpareil 500 Mark, auswärtig 600 Mark, im Zeitungsseitenteil 1800 Mark, auswärtig 2200 Mark. Vereinstkalender Seite 450 Mark. Anzeigenrabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen Zahlung erfolgt. Postanschrift: Mr. 122 Magdeburg.

Nr. 138.

Magdeburg, Sonntag den 17. Juni 1923.

34. Jahrgang.

## Die belgische Regierungsfrage.

Die Ministerkrise ist noch nicht gelöst. Ihre Geschichte geht bis ins Jahr 1918 zurück.

Als Belgien von den deutschen Truppen geräumt worden war und die belgischen Zentralbehörden in das Land zurückkehrten, versprach der König in der ersten Kundgebung, die er an das Volk richtete, dem flämischen Bevölkerungsteil für eine nahe Zukunft die Schaffung der Grundlagen einer flämischen Universität in Gent.

Dieses Versprechen war indessen leichter gegeben als erfüllt. Denn in den wallonischen Kreisen des belgischen Volkes bestieß gegen die Flämierung der Genter Universität eine starke Abneigung, und obwohl die flämische Bevölkerung um mehrere hunderttausend Köpfen stärker ist als die wallonische, haben sowohl Kammer wie Senat eine wallonische Mehrheit. Deshalb hat das Liberal-klerikale Kabinett Theunis sich in dem bei seiner Bildung aufgestellten Programm der Genter Universitätsfrage für neutral erklärt und die Initiative auf diesem Gebiete dem Parlament überlassen.

Diese Passivität in einer das gesamte belgische Volk tief erregenden Frage hat es schließlich vor dem Sturze nicht bewahren können. Das Steuer, das Theunis fahren ließ, ergriff die flämische Rechte, deren Führer van Couverlaert bei der Kammer den Antrag auf Flämierung der Genter Universität einbrachte. Nach langen leidenschaftlichen Kämpfen drang der Antrag mit vier Stimmen Mehrheit mit der Einschränkung durch, daß jeder Studierende der Genter Universität jedes Jahr mindestens eine französische Vorlesung von 60 Stunden hören müsse.

Im Senat hatte der Antrag nicht das gleiche Glück. Er wurde mit etwa 20 Stimmen Mehrheit abgelehnt. Vorsorglich hatte aber der Katholikenführer von Broqueville, ein früherer Ministerpräsident, einen Vermittlungsantrag gestellt, dem ein anderer Katholikenführer, Braun, ein Amendingement hinzufügte. Nach dem Antrag Broqueville-Braun folgte der Unterricht in allen Disziplinen an der Genter Universität in flämischer Sprache, daneben aber in der juristischen, philosophischen und klassisch-philologischen Fakultät sowie in der technischen, der Kunstgewerblichen und Kunsthistorischen Abteilung der Universität auch in französischer Sprache erteilt werden. Das Kabinett Theunis hatte sich an der Ausarbeitung dieses Antrags beteiligt und wünschte seine Annahme, wenn es auch getreu dem bei seiner Entstehung angenommenen Neutralitätsstandpunkt in der Deutlichkeit dazu keine Stellung nahm. In der Gesamtabstimmung wurde der Antrag Broqueville-Braun abgelehnt, obwohl in der vorherigen Einzelabstimmung seine beiden ersten Paragraphen angenommen worden waren. Die Wallonen unter unsrigen Genossen lehnten sowohl den Antrag Couverlaert als auch den Vermittlungsantrag ab, während unsre flämischen Genossen dem Antrag zustimmten. Das Kabinett trat wegen der Gesamtabstimmung zurück.

Es ist noch nicht zu erkennen, wie die neue Regierung beschaffen sein wird. Daß die Liberalen und Sozialdemokratie sich gegenwärtig zu einer Koalition zusammenschließen und die Regierung übernehmen, ist bei der Gegenwärtigkeit der Anschauungen beider Parteien in der Frage der Ruhrbesetzung und der Reparationsfrage ausgeschlossen. Ein liberal-katholisches Koalitionskabinett erscheint auch nicht möglich, da eben ein solches Kabinett die Zügel der Regierung hat fallen lassen. Die flämische Rechte wird schwerlich zur sofortigen Anerkennung des Experiments eines Bündnisses mit den Liberalen zu bewegen sein, nachdem die Liberalen die Erfüllung des brennendsten Wunsches der Flamen vereitelt haben. Die wallonische Rechte wird aber durch die Rücksicht auf die Erhaltung der Parteieinheit davon abgehalten werden, allein mit den Liberalen eine Koalition einzugehen.

Es bleiben hiernoch nur zwei Möglichkeiten. Entweder beruft der König ein Geschäftskabinett ein, obwohl ein solches politisches Gewächs in Belgien bisher nicht bekannt, und da das Land von 1881 bis 1914 eine katholische Parlamentsmehrheit hatte, auch nicht notwendig war. Zur Bildung eines solchen Kabinetts wäre Theunis der richtige Mann, da er, wenn er auch der katholischen Partei angehörte, doch als Parteipolitiker niemals hervorgetreten ist. Die andre Möglichkeit wäre, daß die in der Repräsentantenkammer und im Senat ziemlich starkste Partei, die Rechte, die Regierung übernimmt und als Minderheit so lange fortführt, bis ein Mehrheitsdokument sie zur Auflösung der Kammer nötigt.

Seit Freitag früh wird nun an der Herstellung des neuen Ministeriums gearbeitet. Der König hatte Unterredungen mit Theunis. Er empfing außerdem die Präsidenten des Senats und der Kammer, die Staatsminister und die Parteiführer, um ihre Meinung über die Lage zu erfragen. Man nimmt in Brüssel an, daß der König mit der Kabinetsbildung Theunis wiedertrauen wird. Über das hat, wie oben dargelegt wurde, einige Schwierigkeiten. Deshalb wird von der Auflösung des Parlaments gesprochen. Man rechnet ernstlich mit der Auflösung des Parlaments.

Die belgische Räte am mitternacht hat beschlossen, sich wegen der Krise bis zum 26. Juni zu vertagen. Sie genehmigte vorher mit 80 gegen 31 Stimmen das Budget des Ministeriums des Neuherrn, was als Beweis dafür angesehen werden kann, daß die Krise nichts mit der äußeren Politik des Kabinetts Theunis zu tun hat. Im Ruhrkonflikt bleibt Belgien an Frankreichs Seite, welche bürgerliche Konstellation auch immer die Regierung stellen mag. —

### Um den passiven Widerstand.

Die Lage im Ruhrgebiet gibt nicht zu dem geringsten Optimismus Anlaß. Der Druck der Bevölkerung wird von Tag zu Tag stärker. Neben der wirtschaftlichen Not haben unsre Volksgenossen schwere militärische Schikanen zu erdulden. Im unbefestigten Teile des Reiches ist die Lage ebenfalls schlecht. Die Mark verliert von Tag zu Tag an Wert, und in dem Verhältnis, in dem sie sinkt, steigt die Not der arbeitenden Massen. Die geborenen Verschwörer und Abenteurer suchen diese Not auszunutzen, um für die geldgebenden reaktionären Parteien die verlorne Macht wiederzugewinnen. Nichts wäre unter diesen Umständen mehr angebracht, als die schnelle Wiederherstellung geordneter Zustände auf jedem Gebiete. Voraussetzung dafür ist die Beilegung des Ruhrkonflikts.

Aus dieser Erkenntnis heraus haben wir stets der Verständigung das Wort geredet. Wir treten für den Waffenstillstand auf Gegenseitigkeit ein, dem wir sicherlich näher wären, wenn die Politik der Regierung Euro sich schon früher von den Zweideutigkeiten losgesagt hätte, die im In- wie im Ausland oft große Verstimmung hervorgerufen haben.

Die Möglichkeit zu einem Waffenstillstand auf Gegenseitigkeit wird in dem vorläufigen Entwurf der Antwort Poincaré auf die englischen Fragen, wie er bisher in der französischen Presse bekanntgegeben ist, nicht gegeben. In diesem Entwurf verlangt der französische Ministerpräsident u. a., daß die Berliner Verordnungen, die den Eisenbahnbeamten und Geschäftszweiten Strafen androhen, wenn sie mit der Besatzung in Verbindung treten, aufgehoben, bereits verfügte Entlassungen und Bestrafungen rückgängig gemacht werden und die Reichsregierung die Beamten des neu besetzten Gebiets anweist, den Anordnungen der französischen und belgischen Behörden Folge zu leisten. Als Entgelt dafür will er den Charakter der Besetzung ändern, und zwar derart, daß die militärische Überwachung durch eine Zivilkontrolle und durch sonstige wirtschaftliche Einrichtungen abgelöst wird.

Diese sogenannten Zugeständnisse ähneln nicht einem Waffenstillstand auf Gegenseitigkeit. Das Ruhrgebiet ist widerrechtlich besetzt! Das erkennt auch die englische Regierung an. Es zieht deshalb nicht nur die widerrechtliche Besetzung als berechtigt anerkennen, wenn die Reichsregierung ihren Beamten befahlen würde, in Zukunft sämtlichen Anordnungen der französischen Besatzung nachzukommen, sondern Deutschland würde seine eigenen Gebietsteile zur französisch-belgischen Kolonie herabwürdigen und den Machtgelüsten Frankreichs Tür und Tor öffnen. Die Verwirklichung der gekennzeichneten Forderung würde im übrigen das Chaos bedeuten. Denn man kann einer Bevölkerung, die sich sechs Monate lang heldenhaft gegen die Besetzung gewehrt hat, nicht zumuten, jetzt die Befehle ihrer Peiniger durchzuführen.

Die Zugeständnisse, die Poincaré machen will, sind dabei zu den Zumutungen in keinen Vergleich zu stellen. Er verlangt die Wiederaufnahme der Produktion und fordert Saftlieferungen. Darüber aber scheint er sich noch nicht im klaren zu sein, daß die Wiederaufnahme der Arbeit und jeder regelrechte Verkehr auf der Eisenbahn sowie in den Minen nicht möglich sind, solange die Arbeiterschaft ihrer Gewerkschaftsführer und die Produktion ihrer Mit-

schaftsköpfe beraubt ist, solange ferner die sinnlose Ein- und Ausfuhrsperrre für Metall und andre Waren aufrechterhalten bleibt. Ein Waffenstillstand auf Gegenseitigkeit erfordert Zugeständnisse gleicher Art auf beiden Seiten.

Zimmerhin beweist die vorläufige Formulierung der französischen Regierung, daß Frankreich jetzt wenigstens bereit ist, über die Angelegenheit des passiven Widerstands zu verhandeln. Die Reichsregierung würde nur einen Beweis ihrer Verständigungsbereitschaft liefern, wenn sie in diesem Stadium offiziell unter Benennung von Zugeständnissen zu dieser wichtigen Frage Stellung nimmt. Und zwar schleunigt! —

### Wärmste Teilnahme.

Der Reichstag beschäftigte sich am Freitag in längerer Sitzung mit dem Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung des Rentenversorgungsgesetzes, des Alttrentengesetzes, des Kriegspersonenschadengesetzes und Offizierspensionsgesetzes. Alle Parteien versicherten insbesondere die Kriegsopfer ihrer Männer Teilnahme und gaben ebenso wie Reichsarbeitsminister Dr. Brauns dem Willen Ausdruck, diesen Opfern nach Möglichkeit zu helfen. Biederholz wurde der Wunsch ausgedrückt, daß man diese Frage über das Ribeau der Parteagituation hinaus erheben müsse. Es ergaben sich aber während der Debatte doch mancherlei erhebliche Meinungsverschiedenheiten, insbesondere bei der Frage, ob die Kriegsbeschädigten mit den kleinsten Renten abgefunden werden sollen.

Nach der neuen Abänderung besteht die Rente in Zukunft aus der Grundrente, ferner in den meisten Fällen aus der Ausgleichszulage und aus der Ortszulage. Hinzu treten die prozentualen Leistungszuschläge entsprechend der Regelung bei der Beamtenhaft. Witwen erhalten 30 bis 60 v. H. der Bezüge eines vollerwerbsunfähigen. Pflegebedürftige Kriegsbeschädigte erhalten eine Pflegezulage. Der Rentenberechtigte erhält außerdem für jedes Kind 20 v. H. der ihm zustehenden Rente, und die Kriegsbeschädigten erhalten 20 v. H. als Frauenzulage. Kriegereltern erhalten 50 v. H. und ein Elternteil von 30 v. H. der Rente eines vollerwerbsunfähigen. Im Falle der Bedürftigkeit gibt es Zusatzrenten. Die nur 20 v. H. Erwerbsbedürftigen sollen mit einer einmaligen Summe von 420 000 Mark zwangsweise abgefunden werden.

Gegen diese Bestimmung wandte sich die Sozialdemokratie durch den Genossen Karsten. Wir wollen es in die freie Entscheidung des Kriegsbeschädigten stellen, ob er sich abfinden lassen will oder nicht. Uebrigens kann der Abgefundenheit bei Verabsimmung seines Zustandes neue Ansprüche geltend machen. Genosse Karsten vermeidet darauf, daß Deutschland es vor allem den Kriegsbeschädigten zu danken habe, wenn es nicht durch den Feldzug verwüstet worden sei. Die Kriegsopfer hätten allen Grund, zu verlangen, daß die deutsche Wirtschaft ihnen ihre großen Opfer durch ausreichende Renten eingemessen habe.

Der Zentrumsmann Hoffmann (Budapesthof) wählte die Verantwortung dafür, daß nicht noch mehr für die Kriegsopfer herausgeholzt werden sei, auf den Sparauschluß des Reichstags, der Kriegsbruch erhoben habe. Dieser Redner teilte u. a. mit, daß der Weltkrieg das Deutsche Reich 1 838 000 Tote und 4½ Millionen Beschädigte gekostet habe. Das Gesetz wurde in zweiter Lesung mit der von der Sozialdemokratie befürworteten Abänderung angenommen. Dann trat der Reichstag in die Weiterberatung des Gesetzentwurfs zur Einführung von Geschlechtsunterschieden ein, die bis in die späten Abendstunden fortgesetzt wurde. —

### Das Landessteuergesetz.

Der Steuerausschuß des Reichstags verabschiedete am Donnerstag in dritter Lesung das Landessteuergesetz. Der Haushaltspunkt der Erhöhung der Umsatzsteuer ist im Sinne der Sozialdemokratie entschieden worden. Es bleibt bei dem bisherigen Sake von 2 Prozent. Die Beteiligung der Gemeinden an der Umsatzsteuer wurde von 5 auf 15 Prozent erhöht, die der Länder bleibt unverändert. Die Einkommensteuer ist aus dem Entwurf gestrichen. Die Befolgszurückhaltung der Beamten in Ländern und Gemeinden treten mit Wirkung ab 1. Oktober 1922 in Kraft. Die Geltungsdauer des Gesetzes ist bis auf den 1. April 1925 befristet worden.

Der Ausschuß beschäftigte sich ferner mit einer Petition des Reichsverbandes deutscher Zeitungsverleger wegen Erhöhung der Journalistensteuer. Der Ausschuß beschloß, daß die Steuer für die Übernahme von Anzeigen beträge: bei Zeitungen und Zeitschriften von den ersten 10 Millionen Mark des innerhalb eines Kalenderviertels vereinbarten Entgelts ½ Prozent, für die nächsten 10 Millionen Mark 1½ Prozent und darüber hinaus 2 Prozent. Der Reichsfinanzminister wird ermächtigt, mit Zustimmung des Reichsrats die Staffelung der Erhöhung des Geldwertes anzupassen. Diese Vorrichtungen treten mit Wirkung vom 1. Januar 1923 in Kraft. —

### Das Hohenzollern-Bermögen.

Der Preußische Landtag nahm am Freitag zu Beginn der Sitzung bei den Abstimmungen einen Antrag der Sozialdemokratie an, der das Staatsministerium erachtet, dem Landtag baldmöglichst in einer Debatte genaue Mitteilungen zu machen über das Ergebnis der von dem Staatsministerium durchgeführten Nachprüfung der Eigentumsverhältnisse am Hohenzollernvermögen, im besondern über Entstehung, Wert und Erträge des jüngsten Vermögens, über



# Reichstagsabgeordneter Künstler

spricht am Montag den 18. Juni, abends 7½ Uhr, im „Kristallpalast“, Leipziger Straße, über

## Das Angebot der Industrie — ein Attentat auf die arbeitende Bevölkerung!

Männer und Frauen, erscheint in Massen in dieser wichtigen Versammlung! Vereinigte sozialdemokratische Partei Deutschlands.

### Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 16. Juni 1923.

#### Kohle — Brot — Milch.

Die Teuerungsfranke hat wieder um einige Windungen angezogen, noch ehe alle Lohn- und Gehaltsempfänger Lohnzuflagen in die Hand bekommen haben. Zuerst geht das Urteil der Wirtschaft, die Kohle, wieder im Preise hoch. Auf Grund der erhöhten Werkspreise, die sich aus Material- und Lohnkosten zusammensetzen, und wozu noch die Steuern und die erhöhten Vertriebslosen kommen, wird sich der Rentner Preßkohlen vom Montag an ab Lager auf rund 16 000 Mark für den Rentner stellen. Da auch die Preise für Gaskohlen und für andre Kohlenarten gestiegen sind, werden das Kubikmeter Gas und die Kilowattstunde Strom ebenfalls wieder emporschnellen, und mit ihnen alle Erzeugnisse, die mittel- oder unmittelbar von der Kohle und den aus ihr gewonnenen Kräften abhängig sind. Und wo gibt es welche, die es nicht wären?

Das Übel aller dieser Erscheinungen — man kann es nicht oft genug sagen — ist der Krieg, der für uns verlorengehen mußte, weil die Kräfte des Volkes überspannt wurden. Später trat dann noch die Steuerschere des Besitzes hinzu, die eine Lösung der Reparationsfrage verhinderte und die die deutsche Währung zerstörte. Wie sehr die Bevölkerung das Vertrauen zur jetzigen Reichsleitung verloren hat, und wie man sich in allen Kreisen des Schlimmsten versteht, zeigt der Umstand, daß man für die diesmalige Brotpreishöhung mit einem Markenbrotpreis von 500 Mark rechnete. So schlimm ist es für diesen noch nicht geworden, aber die Erhöhung der Mahlöhne, der Löhne der Bädergesellen, des Anteils der Meister und Brotfabriken und die Preissteigerung für Kohle und andres verteuert das Markenbrot vom Montag an von 2250 auf 2750 Mark. Das Liter Milch kostete auf Verlangen der Milcherzeuger von 1000 auf 1200 Mark bis zur Eisenbahnstation erhöht werden. Für Frachten, Verarbeitung, Steuern, Löhne, Kohlen, Fuhrkosten des Handels treten dazu 200 Mark, so daß das Liter Milch sich auf 1500 Mark stellt, bis auf weiteres. Als Trost kann man es kaum betrachten, daß man in Berlin schon seit einer Woche diesen Preis bezahlen muß, oder daß einige Städte, wie z. B. Erfurt, noch mehr nehmen.

In dieser Lage bleibt den Lohn- und Gehalt empfangenden Teilen des Volkes im Augenblick nur möglich, einen Ausgleich wieder durch Lohnforderungen zu suchen. Und selbstverständlich muß den Arbeitslosen, Rentenempfängern und allen wirtschaftlich Schwachen die Unterstützung angemessen erhöht werden. Vor dem Sturz in noch größere Verelendung kann uns aber nur eine Umkehr in der Außen- und Innenpolitik bewahren. Nur eine Regierung und ein Volk, die die Dinge so sehen, wie sie wirklich sind, und ein Besitz, der endlich die Notwendigkeit einsieht, wirkliche Opfer zu bringen, und danach handelt, können uns vor der Fruhbesetzung und dem rückwärtigen Marschsturz bewahren. —

#### Die geheime Prostitution.

Außergewöhnliche Zeiten bringen naturgemäß auch außergewöhnliche Erscheinungen mit sich; Erscheinungen, die aus den Verhältnissen heraus geboren werden — in ihnen bedingen sind. Heute stehen wir wirtschaftlich, vielleicht aber auch kulturell und moralisch in einem Chaos, wie wir es in der Geschichte der letzten Jahrhunderte vergleichlich suchen. Im Alltag spiegeln sich die Dinge: zerrüttete Gräber, wachsende Verelendung breitesteter Volkschichten, Verschärfung des Kampfes ums Dasein; in der Folge wirtschaftliche und seelische Zusammenbrüche, Anwachsen der Selbstmorde, entzündbare Erschütterungen der sittlichen Begriffe, ein Totalitarismus auf allen Gebieten, der verheerende Folgen zeitigen kann. Man unterschätzt heute nicht die Gefahren einer gefunkenen Moral", wie das nette Wort heißt, von Satten und Befriedeten geprägt und verächtlich von diesen gebraucht. Und man brache namentlich den Stab nicht unbarschig über jene, die scheinbar oder tatsächlich ihre moralische Auffassung freier ausgestaltet haben oder vom festen Grunde sich lösen ließen, weil die bitterste Not mit ihrer Brutalität sie dazu bestimmt konnte. Das Goethesche „Ihr lebt den Armen schuldig werden, dann übergebt ihr ihn der Pein“ sollte eine ernste Warnung für alle sein, die allzu rasch mit ihrem Urteil fertig sind.

Eine besondere Erscheinung unserer Zeit, vor wenigen Jahren, aber nicht minder furchtbar und verächtlich, ist das Überbetriebnehmen der gehirnen Prostitution. Man ist zwar gewohnt, an derartigen Dingen stillschweigend vorüberzugehen, und der „bürgerlich-same Ton“ hat es von jeher nicht zugelassen, offen und ehrlich in solche Diesen hinabzuleuchten. Hat sich eine schwachsinnige bürgerliche Moral doch bis heute noch nicht dazu entschließen können, endlich einmal Klarheit in das Problem der öffentlichen Prostitution zu bringen, die bekanntlich in einem patriarchalischen Widerstreit zum deutschen Strafgesetz steht? Wir wollen die Dinge sehen, wie sie sind; denn totschweigen lassen sie sich nun einmal nicht mehr. Prostitution ist ja als wie die Menschheit selber; geheimer Prostitution gibt es ebenfalls seit dem Augenblick, da dieser Begriff rechtlich geschaffen war. Ihr Auftreten war, nach den polizeilichen Erhebungen, in normalen Zeiten immer fortwährend gewesen".

Vertegenwärtigen wir uns das Bild, das sich in allen größeren Städten und auch in kleinen Orten auf diesem Gebiet augenscheinlich bietet! Der aufmerksame und einigermaßen gesuchte Beobachter kann täglich sehr interessante Feststellungen machen. Er findet, daß eine Reihe von bestimmten Lokalen — sogenannten „bessern“ Lokalen — die Sammelpunkte der geheimen Prostitution sind. Habtewollt! Die Sittenbildung ist zwar nicht neu; das Mag ihres Auftretens dagegen ist unbedingt geradezu beängstigend gegeben. Es sind hier jene weiblichen Typen, die mit einer guten Toxis Raffinerie — Kleidung, Benehmen usw. — zunächst unverdächtig erscheinen, im übrigen aber die gefährlichsten Erscheinungen dieser Stelle überhaupt darstellen. Man geht nicht fehl,

wenn man in ihnen die Arbeitschauen sieht, die weniger durch unmittelbare Not als vielmehr durch überhöhte Genußsucht zu ihrem Handwerk kommen. Jene Leute, die „große Fänge“ machen, die gern auf grohem Fuße leben möchten.

Sie sind ohne Zweifel von allen, will man schon Unterscheidungen machen, die moralisch Minderwertigen. Spieler dieser Gattung suchen außerdem entweder die nächtliche Straße, wo nur das geübte Auge sie entdeckt, oder aber sie meiden den Nimbus des Deudaten und suchen in bestimmten Lokalen die Basis zur Ausübung ihres Gewerbes. Natürlich bilden alle diese Besitzschaften nur die Gelegenheit zum Sichfinden.

Etwas anders liegen die Verhältnisse schon dort, wo es um Verdienste geleistet werden. Und hier tut sich ein furchtbare Grund auf. Kommt es doch, wie von Stützgärt genannt wird, vor, daß Mütter ihre — in der Hauptstadt minderjährigen und oft kaum dem Kindesalter entwachsenen — Töchter tatsächlich zum „Verkauf“ führen! Eine Erscheinung, wie sie schauderhafter wohl kaum noch auftreten könnte. Welche Verheerungen dabei unter den jungen Menschen angerichtet werden, bedarf keiner Erörterung. Dazwischen liegt die eigentliche Not wenigstens den Anstoß für diesen Weg gibt, dürfte allerdings kaum in Abrede gestellt werden. Und daß gerade heute derartige Geschäfte möglich sind, liegt eben, wie übrigens bei allen Fällen auf dem Gebiete der heutigen geheimen Prostitution, in erster Linie an der günstigen Konjunktur, an der — um es ungeschönt zu sagen — erhöhten „Aufnahmefähigkeit des Marktes“. Die Polizei ist in diesen Fällen ja gut wie ausgeschaltet und daher machtlos. Außerdem wird es selbst in perfekten Fällen fast unmöglich sein, Belastendes festzustellen, da die Beteiligten nichts sehr exakt zusammenarbeiten.

Und dazu tritt die eigentliche Strafendirne, von denen viele aus Not zum Gewerbe greifen. Man braucht sich ja nur die Löhne und Gehalte der Mädchen anzusehen und sich vorzustellen, daß sich Mädchen ohne Rückhalt im Elternhaus damit durchs Leben idaggen müssen. Bei Stellungsfreiheit bleibt oft gar kein anderer Ausweg übrig.

Unser Gemeinschaftsleben ist bedroht. Nicht allein deshalb, weil sich die Gesellschaft bei diesen Zuständen mit schwerster Schuld beläßt; auch die Volksgesundheit ist in Gefahr. Der Ausbreitung der Geschlechtskrankheiten ist unter diesen Umständen, wo jede Kontrolle fehlt, Tür und Tor geöffnet. Amtlich ist festgestellt, daß etwa ein Drittel derjenigen, die wegen Gewerbeunzucht aufgegriffen werden, geschlechtskrank sind. Aber das ist nur eine Seite. Verwildерungen werden, ja müssen die unabsehbare Folge sein. Die Verheerungen können unabsehbar werden, wenn nicht rettend eingegriffen wird. Aber nicht mit Polizeiaufgebot, nicht mit moralisierten Erziehungskräften kommt man den dunkeln Gängen der geheimen Prostitution in dieser Form bei, sondern mit tiefgreifender sozialer Umgestaltung der Lebensbedingungen dieser Opfer. Und das ist die ernste Aufgabe unserer Zeit! —

### An unsre werten Interessen!

Die jeweils geltenden Ziellpreise sind regelmäßig am Kopfe der „Volksstimme“ angezeigt. Besondere Benachrichtigung bei Preishöhung erfolgt — auch bei laufenden Aufträgen — nicht mehr.

**Verlag der Volksstimme**  
Fernsprecher 1567.

#### Der Arbeitsmarkt in Magdeburg.

Die Arbeitsmarktlage Magdeburgs im Monat Mai zeigte gegenüber dem Vormonat eine leichte Besserung, die am deutlichsten dadurch zum Ausdruck kam, daß die seit einigen Monaten auffallend rasch steigende Zahl der beim Arbeitsnachweis eingegangenen Arbeitsgesuche im Berichtsmonat um nur 86 stieg, während die Zahl der Vermittlungen um 741 zunahm. Der Baumarkt ließ eine geringe Belebung erkennen; es bestand erhöhte Nachfrage nach Mänteln und Zimmereien. Auch in der Nahrungsmittelindustrie und im Transportgewerbe war ein erhöhter Bedarf festzustellen, der allerdings durch Entlassungen wieder ausgeglichen wurde, die in der zweiten Monatshälfte bei verschiedenen größeren Firmen in der Nahrungsmittelindustrie vorgenommen wurden. Die Landwirtschaft war für ledige Kleinkräfte, Mäntel und Züchter und für Saisonarbeiterinnen recht annehmehfähig. Größere Entlassungen fanden nur in einem chemischen Betriebe statt. Von 35 Mäntelkräften konnte ein Teil Arbeit erhalten, der Rest reiste sofort weiter.

In der Abteilung für Gewerbsbeschrankte konnten 20 Schwerriegelsbeschädigte, 3 Leichtriegelsbeschädigte, 1 Schmerzbeschädigte, 6 Sozialrentner, 2 Kleinkräfte und 4 Leichtbeschädigte in Dauerstellungen vermittelt werden. Die Tätigkeit dieser Abteilungen findet in der Dienststelle leider noch zuwenig Beachtung. Durch Meldung geeigneter Stellen könnte die Not unter den Sozial- und Kleinkräften sehr gemildert werden.

In der männlichen Abteilung des Berufsamts hat die Nachfrage nach Handwerkslehrlingen stark nachgelassen; nach Kaufmännischen Lehrlingen ist sie jedoch so stark, daß nicht alle Anforderungen nachkommen werden können. Der Versuch, mit männlichen Lehrlingen Rädchen im Handelsgewerbe unterzubringen — da von deren Seite eine Nachfrage nach kaufmännischen Stellen vorliegt — hatte nur geringen Erfolg. In der weiblichen Abteilung hält die lebhafte Nachfrage nach Haushaltungshelferinnen auf dem Stand an.

Die Zahl der Unterhaltungsempfänger stieg am Anfang des Monats und nahm gegen Ende des Monats wieder etwas ab. 1087 männlichen und 392 weiblichen Unterhaltungsempfängern Ende April standen 937 männliche und 371 weibliche Unterhaltungsempfänger am Ende des Berichtsmonats gegenüber. Im Laufe des Monats Mai wurden von 890 männlichen und 249 weiblichen Personen neue Anträge auf Erwerbslosenunterstützung gestellt. An Erwerbslosenunterstützung wurde im Monat Mai ausgeschüttet: 127 385 698 Mark. Außerdem wurden an Kurzlohn 291 567 670 Mark für rund 19 000 Kurzarbeiter ausgezahlt. Durch Gesetz vom 14. Mai wurden die Kurzlohnabstimmungen insofern abgeändert, als die Erwerbslosenfürsorge auch an den Krankenfallseintrittsrägen der Kurzarbeiter beteiligt ist. Diese Bestimmung soll rückwirkend vom 30. April in Kraft treten. Da Ausführungsbestimmungen

noch nicht ergangen sind, ist zur Entscheidung über einige Unklarheiten die Dienststoffsichtsbehörde angerufen worden. Am 21. Mai wurden die Unterhaltungssätze erheblich erhöht. Der Fürsorgeausschuß entschied in 18 Sitzungen über 447 Beschwerden. —

#### Die Forderungen der Eisenbahner.

Die Ortsverwaltung Magdeburg des Deutschen Eisenbahnverbandes hatte auf Freitag in Friedricks Feierhalle eine außerordentliche Mitgliederversammlung einberufen, die sich in der Feierhalle mit den Forderungen zu der am Montag stattfindenden Verhandlung der Regierung mit den Spitzenorganisationen wegen Lohn- und Gehaltserschöpfung beschäftigte.

Nach Entgegnungnahme des Referats des Bezirksleiters Hanewich und einer sehr ausgiebigen Diskussion, in der besonders die Frage der künftigen Gestaltung der werktäglichen Löhne besprochen wurde, wurde die nächstende Entschließung einstimmig angenommen, mit dem ausdrücklichen Wunsche, diese nicht nur der Öffentlichkeit, sondern auch dem Reichsverkehrs- und dem Reichsfinanzminister zu übermitteln:

Die in Friedricks Feierhalle tagende Mitgliederversammlung nahm den Bericht des Bezirksleiters von der derzeitigen wirtschaftlichen Lage der Eisenbahner entgegen und stellt mit Entschließung fest, daß die Ergebnisse der Mai- und Juniwerke-Ausgaben waren, gegenüber der wahrscheinlich um sich greifenden Verkürzung der Lebenshaltung den Ausgleich zu schaffen. Hinzu kommt noch, daß die Werktäglichkeit der Nachzahlung durch die Inflation herabgesetzt wurde, und daß dieser Vorgang den Verleidungsprozeß der Bediensteten beschleunigt hat. Um den Ausgleich der Werktäglichkeit den völlig ungenügenden April- und Maibezügen gegenüber einigermaßen herzustellen, fordert die Mitgliederversammlung von der Regierung:

1. Unverhältnißige Auszahlung einer einmaligen Entschädigung in Höhe von 500 000 Mark.
2. Erhöhung der Gehalte und Löhne ab 16. Juni um mindestens 100 Prozent.
3. Schutz aller Arbeitnehmer gegen weitere wirtschaftliche Verelendung und Schöpfung ihrer unerträglichen sozialen Lage durch folgende Maßnahmen:
  - a) Festsetzung von werktäglichen Bezügen für alle Bediensteten;
  - b) Gewährung von Mindestlohnbezügen für alle Fürsorgeberechtigten.

Außerdem fordert die Versammlung:

4. Auszahlung des privaten Unternehmeriums von den Arbeitern der Reichsbahn und Unterlassung aller willkürlichen mit der Wirtschaftlichkeit der Betriebe im Widerspruch stehenden Entlassungen seitens der Reichsbahnverwaltung.

Die Versammlung erwirkt vom Hauptvorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes, daß bei den kommenden Verhandlungen diese Forderungen unter allen Umständen als Mindestmaß in Betracht zu ziehen sind.

Götte die Regierung diesen Forderungen, die in Zahlen wohl hoch erscheinen, aber an der Werktäglichkeit gemessen sehr gering sind, kein Verständnis entgegenbringen, so wird der in allen Betrieben drohende Streik der Eisenbahner Magdeburgs nicht zu verhindern sein.

Luizhausen wurde eine zweite Resolution einstimmig angenommen, die an den Hauptvorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes gerichtet ist. Der Wortlaut ist folgender:

„Die Eisenbahner der gesamten Ortsgruppe Magdeburg des Deutschen Eisenbahnerverbandes sehen sich gezwungen, um eine weitere Verelendung und einen vollständigen Zusammenbruch ihrer Körperlichen und geistigen Kräfte zu verhindern, ihre Familien vor Hunger und Elend zu schützen, folgendes von ihrer Gewerkschaft zu fordern:

„Wir als Mitglieder unserer Organisation kämpfen gegen ein Aussterben des Volkes, und darum verlangen wir von unserem Hauptvorstand eine andre Lohnpolitik. Auf Grund dessen, daß Händler, Industrielle, fürg, die ganze kapitalistische Profitabilität sich nach dem Dollar und der Goldwährung richtet und damit auf ihre Preisbildung macht, liegt der Grund für die Eisenbahnerwirtschaft vor, ebenfalls für ihre Arbeit Endlohnung nach Goldwährung unter Rücksichtnahme der Friedensbasis von 1914 zu fordern. Die Eisenbahner erklären, daß von nun an die Förderung für ihre Arbeit mit einem paar Lumpigen Rentenfesten ein für allemal vorbei sein muss, und sie fordern die Stabilisierung ihres Einkommens.“

Außerdem fragt die Mitgliedschaft des Deutschen Eisenbahner-Verbandes Magdeburg den Hauptvorstand, wann endlich die zehn Forderungen des Gewerkschaftsbundes durchgeführt werden sollen.

Die Eisenbahner Magdeburgs verlangen, daß der Deutsche Eisenbahnerverband sich zum Stoßtrupp für die gesamte Arbeiterschaft erhebt und tüchtiglos in den Klassenkampf eintritt.“ —

— **Öffentliche Versammlung.** Am Montag abend spricht der Reichstagsabgeordnete Genosse Künnler im „Kristolpalast“ über das aktuelle Thema „Das Angebot der Industrie — ein Attentat auf die arbeitende Bevölkerung“. Eine sehr wichtige Angelegenheit für die gesamte Bevölkerung, besonders für die Arbeiter, Angestellten und Beamten. Genosse Künnler wird in seinem Vortrag nachweisen, wie das Industriekapital versucht, durch sein Angebot die große Masse des Volks zu belästigen und somit die Lebenshaltung der untersten Schichten des Volkes weiter herabzutun. Männer und Frauen sollen respektlos an der Versammlung teilnehmen. Die Ordner und Funktionäre ersuchen wir, respektlos und plakativ zu erscheinen. —

— **Vom Reichswehrblock.** Unter den Käfern des Reichswehrblocks befindet sich ein Kaufmann Wehrenacker. Der Eisenbahner Willi Wehrenacker bittet uns, mitzuteilen, daß er mit diesem Kaufmann W. nicht personengleich ist, auch nichts mit den Deutschnationalen usw. zu tun hat. —

— **Vor neuen Eisenbahntarifverschärfungen.** Wie die Berliner Presse meldet, führen gegenwärtig im Reichswehrbund verschiedene Verhandlungen über neue Tarifverschärfungen bei der Reichsbahn. Man ist sich einig darüber, daß angeknüpft bei ständig steigenden Ausgaben eine obersteilige Heraufsetzung der regulären Tarife nötig ist. Wenn diese Erhöhung eintrete, wird augenscheinlich doch nicht fest. Eine Erhöhung der Preise der bereits für die Ferien sonders geöffneten Fahrtarten durch Zusatzzahlung ist entgegen anders lautenden Aussagen nicht bedacht.



# Möbel

noch sehr preiswert!

Schlafzimmer

Speisezimmer

Herrenzimmer

Rüchen

Sofas — Chaiselongues

Spezialhaus für  
Wohnungs-Einrichtungen

## D. Schlein

Alte Ulrichstr. 14/15.

Im kleinen Anzeigenteil  
fliest eine Seite 500 M.  
Familien-Anzeigen und  
Stellenangebote 300 Mark  
und müssen jährlich be-  
zahlt werden.

## Rleine Anzeigen

Unsere Annahmestellen:

Geschäftsstelle der „Vollstimme“, Große Münzstraße 3.  
Neue Neustadt: Zigarrenh. Th. Müller,  
Lübecker Straße 98. Fernspr. 5189.  
Richard Körner, Hohe Straße 11, 1. Et.  
alte Neustadt: Georg Winter, Gaffkort,  
Rogäser Straße 80. Fernspr. 1670.  
Buchen: W. Krees, Zigarrenb., Martinstr. 10.

Ehrenverfügung.  
Die Bekündigung, die  
ich gegen Herrn Simon  
Wartens, gesprochen,  
nehme ich zurück.  
1086 2. Zacharias.

Garderobe wird wie neu ren-  
diert, gereinigt, gebü-  
wendet, umgearbeitet  
sauber, billig

Apfelstraße 4

Kleiderkunst.

## Torftreu

aus Ladung kommt am

Montag a. Hauptbahnh.

preisw. zur Versteilung.

Franz Knorr, Magdeburg,

Böttcherstr. 4. Tel. 2722.

Brandstoffs- und

Wohnungsmarkt.

Hausmannstelle mit Wohn-

vert. g. Et. 7. R. F. Vetter,

Brauhausstraße 21/22.

Schlosser

aus guter Familie in

Endenb. ob. Wilhelm-

straße mögl. Zimmer

ent. mit Mittagsküche

Öff. u. b. 1095 a. d. Z.

Tiermarkt

Heute

gr. Aus-

futter- und

Feuerwehr- und

Pölke eingetroffen. Schipp-

öhr-Ausflugschau, gute

Freizeit. Preis wie bei

Preis. Zeits. & Söhne,

Kreis, Gießenstr. 1.

Stellenangebote

und

Lehrlingsgesuchte

daben den besten Erfolg

in der

Vollstimme

dem sie ist die weltweit-

verbreitete

Arbeiter-Zeitung

in der

Provinz Sachsen.

Verkauf

in Freit.

vert. bil.

Wetter, Apfelf. 13. II.

1. Sandus, vert. Schatz

Silberfärb. Str. 108. S.

Flügelbühne

in vert. Schmidt, Ar-

beits-Kristallm. Str. 1.

Handel, Markt f. 165 p.

Reinhardt, Gießerei, 18.

Fallei

grochen 53

2 Minuten vom

Alten Markt.

• Ralt! •

es fällt mir ein, wie gebr

noch fallen, dieser tan-

zigerzader, silber-,

silber-, silber-

silber zu feiner Seite geht

und den höchsten Preis,

datum auf 15. VII.

15. bis 26.000 M.

Schulze

Großhöf. 10. II.

1 Minute v. Bahnhofsbahn.

Fallei

grochen 53

2 Minuten vom

Alten Markt.

## Säcke!

1093  
Sohle kontraholose Preise für neue und  
gebrauchte Säcke u. Händler u. Private  
Stephanstraße Nr. 11  
1 Minute v. Alten Markt

Ich habe mich als

## Dekorateur

für Schauspieler u. Festdekoration (Vereine  
und Privat) in Magdeburg niedergelassen.  
Ernst Gottschalk, Fauenzienst. 6. pt.  
Dekorateur und Plakatmaler.  
Gef. Bestellungen durch Fernsprecher ver-  
mitteln Nr. 6521 und 3735.

Billige Bücher  
finden Sie in unserm  
Modernen Antiquariat.  
Buchhandlung Vollstimme  
Magdeburg, Große Münzstraße 3

**Kaninfelle**  
roh und gegerbt, kaufen 767  
Kürschnerei Jordan  
Olvenstedter Str. 64. Telefon 9398

Baugenossenschaft für  
Kleinwohnungen in Fermersleben.  
Die Fortsetzung unserer Generalversamm-  
lung vom 8. April 1923 findet am Sonnabend  
am 23. Juni, abends 6 Uhr, in Stiller's  
Loft (Sib. R. Kunde) in Fermersleben statt.  
Eintritt nur gegen Mitgliedsbuch.  
Der Vorstand.

Kleine Anzeigen  
für die Volksstimme  
müssen bis spätestens  
vormittags 10 Uhr am  
Tage des Ereignisses  
aufgegeben sein.

Wilhelmstadt: S. Soe, Papierhandlung,  
Annastraße 2a.  
Süderstädt: Th. Eberding, Zigarettenh.,  
Salzgriesstraße 108.  
Groß-Breiter: M. Böltorf (Konsumver-  
einshaus), Genthiner Straße 47.  
Südost: C. Köhl, Zigarettenhandlung,  
Alt-Salbke 47.

Nähmaschinen  
kaufen gegen Rückabhol-  
beding. Hebes, Lübecker Str. 96, II.

Eurousteuerfrei!  
Zahle für Bruch und  
Barren aus

**Gold**  
585 er 39.000 M.  
**Silber**  
800 er 1500 M.

Ausschneiden!  
Müllers Fahrrad-  
reifen-Münz  
repariert jed. selbst den  
teuersten, zerfahrenen,  
durchlöcherten Fahrrad-  
mantel vorant hält  
tausende haben Sie  
kein Laden, nur Werk-

**Platin**  
350.000 M. pro Gramm  
alte Gebisse  
Hören, Brillanten

**Hauffe**  
Breiteweg 91. Tel. 379.  
Eig. Gr. Steinermetzst.  
im house Café Royal

**Alkathron**  
Stern-Drogerie  
Sternstraße 4.

**Sicherheits-  
schlösser**  
geprägtach v. Kriminell-  
polizei, empfehl. G. K. Gieser,  
Pieperbrücke 10. 75

**Sparlocher**,  
Schwarz-Gardinen  
empfiehl Karl Gieser,  
Pieperbrücke 10. 75

Schlemmerfreude Billiast  
v. m. Musch, Wilhelmstr. 11.

**Ankauf von**  
Robbenfell aller Art  
Dosen, Kanin, rot  
Raben, Märker,  
Zitis, Füchse  
kaufen laufend zu  
allerhöchsten Preisen.

**Schmidt, Kürschnerei**  
Pappelallee 20.  
Eingang vor links.

**Wolle**  
Strumpfblätter  
auf und fertig gegen  
norm. Strickgut. Kein  
Werken, sol. mitgebaut

**Voll-Umtauschzentrale**  
Süderstraße 23  
Tel. Begn. Café Peters  
Fernruf 3261. 1096  
Eins. u. Encos. Vert.

**Ankauf**  
Sicherheits-  
schlösser  
geprägtach v. Kriminell-  
polizei, empfehl. G. K. Gieser,  
Pieperbrücke 10. 75

**Gold, Silber, Platin, alte Gebisse**  
auch einzelne Säcke,  
pro Sack 1072

15. bis 26.000 M.  
**Schulze**  
Großhöf. 10. II.

1 Minute v. Bahnhofsbahn.

**Fallei**  
grochen 53

2 Minuten vom  
Alten Markt.

## Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltung, Magdeburg. 248

Sonntag den 17. Juni, vormittags 10 Uhr,  
bei Koppehl, Elsterkuhtstraße

**Branchen - Versammlung**  
der Heizungsmeistere.

Sonntag den 17. Juni, vormittags 10 Uhr,  
im Restaurant Monopol, Wilhelmstraße 1

**Lehrlings - Versammlung**  
der Elektromontiere.

Tagesordnung: Vortrag: Die Ausbildung  
als Elektromonteur. Lehrlings-  
angelegenheiten.

Eltern und Erziehungsberechtigte sind  
willkommen!

Montag den 18. Juni, nachm. 4½ Uhr,  
im Restaurant Monopol, Wilhelmstraße 1

**Branchen - Versammlung**  
der Klempner u. Installateure.

Montag den 18. Juni, abends 8 Uhr,  
im Restaurant Monopol, Wilhelmstraße 1

**Branchen - Versammlung**  
der Elektromontiere.

Montag den 18. Juni, nachmittags 5 Uhr,  
im Saalheim, Georgstraße 10

**Branchen - Versammlung**  
der Stellmacher, Huf- und Wagen-  
schmiede.

Montag den 18. Juni, nachm. 4½ Uhr,  
im Verbandsbüro

**Branchen - Versammlung**  
der Gold- und Silberarbeiter.

Die Verwaltung.

**Amtliche Bekanntmachungen**

Die Hochzeit für 1. Jentner Brau-  
zonen-Briketts einschl. Steuer betragen bei  
Lieferung an Verbraucher ab 18. Juni 1923:  
a) bei Lager . . . . . 16.000 M.  
b) frei vord. Haus (bei Mengen von  
1 bis 4 Jentner) . . . . . 17.350 M.  
c) frei vord. Haus (bei Mengen von  
5 bis 20 Jentner) . . . . . 17.250 M.  
d) frei vord. Haus (bei Mengen über  
20 Jentner) . . . . . 17.100 M.

256 Der Magistrat.

Der Kleinhandelspreis für 1 Liter Vollmilch  
beträgt ab Montag den 18. Juni 1923 1000 M.  
Magdeburg, 15. Juni 23. Der Magistrat.

Aufgabe Erhöhung der Kohlenpreise, der  
Wahlbörse, der Löste für die Bäckergefechte  
und der sozialen Unstot musste der Preis  
für 1 Brod im Gemisch von 1900 Gramm mit  
Wirkung vom 18. Juni 1923 an auf 2750 M.  
festgesetzt werden.

Magdeburg, den 15. Juni 1923.

Der Magistrat.

Die Taxeordnung zur 10. Sitzung der Stadt-  
verordneten-Versammlung am Donnerstag den  
21. Juni 1923, nachmittags 4½ Uhr, handelt zu  
Einführung in der Vorhalle des alten Rathauses aus  
Magdeburg, den 16. Juni 1923.

Der Vorstand der Stadtverordneten-  
Versammlung.

256 Tagesordnung:

zur ordentlichen Sitzung der Stadtverordneten-  
Versammlung Montag den 18. Juni

1923, nachmittags 5 Uhr.

Geöffnete Sitzung.

1. Einführung des Stadtverordneten

Panorama-

PL

Lichtspiele

Kammer-

KL

Lichtspiele

Zirkus-

ZL

Lichtspiele

»Drei nicht zu überbietende Spielfolgen!«

## Harry Pie in Der letzte Kampf

Aventeuersche Arie von einer Spannung, wie sie nur den Pie-filmen eigentlich sind.

Das Pie's Sensationen Rahmenstellungen von Sobesmar, Kraft

und Geschicklichkeit sind, versteht sich bei dem Weltkunst-Kunst-

lers von selbst.

Darh Holm — Fritz Berger

## Das Wirtshaus im Spessart

nach Motiven von Wilhelm Hauff.

Beginn werktags 5 Uhr — Sonntags 3 Uhr.

### Der Sieg

Juni-Spielplan der Klein-Kunstbühne Hohenzollern bedeutet in seiner Gattung einen

### der beliebte Kapellmeister

Willi Dunkelmann als Solist am Flügel mit Vorträgen großer Meister aufwartet. Besuchen Sie die Vorstellung, und Sie werden der

### Wahrheit

die Freude geben müssen, daß Sie einen wirklich grandiosen Abend verbracht haben.

### Klosterberggarten

Sieben Sonntage ab 3½ Uhr  
Großes Garderobenzentrum  
Zeitung: Dr. G. W. Oertel.  
ab 4 Uhr im Ballaal 354  
— Konzertzettel.

### Es mußte so kommen,

der Augenzwinkerei des eurymen Hadrangs wegen allabendlich in den

### Buhalle-Lichtspielen

nicht untergehen kann, und bitten wir daher, möglichst

die erste Vorstellung 6 Uhr — Sonntag 3 Uhr — beginnend, zu besuchen.

Unser Programm eine unbedingte Sensation für Magdeburg!

2000 Sitten-Dokumente

2000 Sitten-Dokumente

### Bigamie

Gefühltungen über Sichselber

Reinhold Schünzel

Alfred Abel

Margit Barnay

Robert Schatz

Wilhelm Diegelmann

Leonhard Haskel

in den Szenen:

Spieldaten:

### Ihr Spitzenhöschen

Nur etwas für Senner!

Kammer-

KL

Lichtspiele

## Der Menschenfeind

noch nie ein Film eine derartige Fülle guter und besserer Namen aufweisen, als

die Tragödie in den Bergen, mit

Reinhold Schünzel

Bernd Aldor, Werner Kraus, Dagmy Servaes, Lili Alexandra, Ilka Grünig,

Marg. Kupfer, E. v. Winterstein, Leopold Ledebour, Leonhard Haskel,

Hermann Diegelmann, Hermann Pichler.

Erich Kaiser-Titz

## Todesangst

spannender Sensationsfilm.

Man besucht täglich die Nachmittags-Vorstellungen.

Beginn: Werktags 3½ Uhr — Sonntags 3 Uhr.

Jeden Sonntag von 11 bis 1 Uhr: Große Frühvorstellung.

Der Schlüssele des Riesenfilms

## Dr. Mabuse, der Spieler

### 2. Teil Inferno 2. Teil

Ein Spiel von Menschen unserer Zeit läßt den Atem anhalten.

## Ottchen macht alles

das große Lustspiel — ist zum Totlachen.

Beginn werktags 6 Uhr — Sonntags 3 Uhr.

## Zentral

7½ Täglich 7½

Der größte Erfolg der Saison

## Die Bajadere

Weiß — Volland — Wanaus — Haas — Home

Im zweiten Akt 248

## Indisches Ballett Yo Larte

3½ Sonntag 7½

Nachmittags ermäßigte Preise!

Konzertleitung Heinrichshofen  
Stadtmission, Sonntag den 21. Juni, 1½ Uhr,  
Abschieds-Abend  
**Paul Goller** vom hiesigen  
Stadttheater  
Am Flügel: Albert Mattusch  
Gesänge von Schubert, Liszt, Strauß,  
Weingartner u. a.  
9—1, 3—5 Uhr.

Wilhelms-Park  
Tel. 8524, Hente 4½ Uhr Tel. 8524.  
2 Kapellen Ball 2 Kapellen

## Der Wahrheit — die Ehre

Noch nie hat ein Film das Publikum so begeistert, wie

## BOKEHE

Andächtig und mit tiefer Erschütterung verfolgt man ein Bohemeschicksal, das tragischer nicht gedacht werden kann. Es ist aber kein Spiel, das diese Künstler wieder geben, es ist Erlebnis, und deshalb so unvergleichlich. Unse

## 20 Solisten im Orchester

tragen viel zu diesem Erfolg bei, und die

## Gesang-Einlagen

von

**H. August Gesser** //

**Frl. Genia Heidenreich**

**Frl. Fini Sedlmaier** //

vom Stadttheater Magdeburg

geben dieser Sonderveranstaltung eine Note, die der deutschen Lichtspielkunst und unserem Theater zur Ehre gereicht

Beginn: Sonntags 2½ Uhr.



Beginn: Wochentags 4½ Uhr

## UT Storch • Bodan UT

Eddie

## Polo

in 2 Teilen von 3½

Ernstiges Glück.

Das Mädel mit der Maske

in 2 Teilen von 3½

Die Ritter und die Ritterinnen

in 2 Teilen von 3½

Lebender Marmor

komische Liebesgeschichte

in 2 Teilen von 3½

Der Fall des Tages

## Wie Hitler und Kompanie rüsten.

Über neue Agitationsarbeit nach System Roßbach berichtet der „Vorwärts“. Nach seinen Mitteilungen hat am Freitag vergangener Woche ein „Deutscher Hilfsverein Z.B.T.“ im Vereinshaus der deutschen Ingenieure eine Versammlung abgehalten, wo der frühere Adjutant des Kronprinzen, Major a. D. Kurt Anker, die Hauptrede hielt. Über den Zweck der Veranstaltung gibt die gedruckte Einladung hinreichend Aufschluß. Sie definiert den Zweck der Vereinigung dahin: „Der Deutsche Hilfsverein Z.B.T.“ wirbt für den Abwehr- und Vergeltungskrieg gegen Frankreich, für Aufstellung von Freikorps als Reserveformationen der Reichswehr, zur Bekämpfung der Verräter im deutschen Volke. Der „Deutsche Hilfsverein Z.B.T.“ treibt nur auswärtige, aber keine innere Politik.“ Der „Vorwärts“ spricht die Vermutung aus, daß auch in diesem Falle, ähnlich wie in München, französische Soldaten die Hand im Spiele haben.

Sehr offenherzig geht auch Hitler vor, der sich von seiner Niederlage am 1. Mai zu erholen beginnt. Nr. 107 des „Bölkischen Beobachters“ vom 7. Juni enthält folgenden Aufruf:

Kampfgruppe deutschstädtischer Flieger und Kraftfahrer!

Der alte Fliegergeist soll auch in der deutschen Freiheitsbewegung an der Front sein. Darum geht unser Ruf an alle kampferprobten Flieger, Kraftfahrer, Monteure usw.: Hinein in unsre Reihen! Schriftliche Anmeldung und Auskunft E. Thines, München, Kaulbachstraße 9a, oder Schriftführer Herzog, München, Hotel Kaiserhof (Schönstraße), Dienstag und Freitag 8 bis 9 Uhr, Fliegerstammstisch.

In Nr. 114 des Hitlerblattes vom 18. Juni befindet sich ein zweiter Aufruf mit folgendem Wortlaut:

Aufruf.

Schriftliche Anmeldungen von möglichst militärisch vorgebildeten Parteigenossen zum „Stoßtrupp Hitler“, der mit Genehmigung unsers Führers Adolf Hitler auf Befehl des Kommandeurs der S.A. aufgestellt werden soll, werden täglich Schellingstraße 89, 1, (O.N.) angenommen.

Die „Magdeburgische Zeitung“ wird nun wieder feststellen, daß es „verantwortungslos“ ist, solche Dinge durch die sozialdemokratische Presse zu veröffentlichen. —

## Der Münchener Hochverratsprozeß.

Das Verhandlungsergebnis vom Donnerstag war politisch von außerordentlichem Interesse, vor allem deswegen, weil es klare Anhaltspunkte für staatspolitische Umtreibe gab, die mit der Regierung Röhr in engstem Zusammenhang stehen.

Aus dem bisherigen Ergebnis des Prozesses wissen wir, daß Fuchs seit dem Herbst 1920 in nahe und vertrauliche Beziehungen zu dem damaligen Polizeipräsidenten Röhner getreten war. Durch eine Aussage des Fuchs wurde diese Kenntnis dahin ergänzt, daß Röhner den Fuchs auch genau informierte über die politischen Strömungen in der Reichswehr, und zwar dahingehend, daß innerhalb der Reichswehr, vor allem der in Bahnen stehenden Formationen, im wesentlichen ein aktivistischer Geist herrschte. Durch das Auftreten des Zeugen Oberamtmann Frix, der unter Röhner die Leitung der politischen Polizei in München ausschließlich nach rechtsradikalen Gesichtspunkten handhabte, erfuhr man nun etwas Näheres über die Intimität bei Beziehungen Röhner-Fuchs. Frix mußte bestätigen, daß Fuchs im Herbst 1920 sehr oft zu Röhner und zu ihm gekommen sei, wo in vielen Plauschreden immer wieder die gemeinsame Absicht dieser drei Herren festgestellt wurde: „Absetzung gegen das jüdische und sozialistische Berlin“. Dass es nicht bloß bei dieser theoretischen Ansicht blieb, sondern daß man praktisch nach Mitteln und Wegen suchte zum Kampf gegen Berlin, beweist eine gemeinsame Reise dieser Herren in jener Zeit nach Wien zum dortigen reaktionären Polizeipräsidienten Schöber, um Rücklinien und ein gemeinsames Programm zur „Bekämpfung des Bolschewismus“ aufzustellen. Wer die Prinzipien der bairischen Staatskunst kennt, findet es ganz selbstverständlich, daß Oberamtmann Frix kurz vor seiner Vernehmung von seiner Behörde besonders auf seinen Dienstfuß aufmerksam gemacht wurde, wie er selbst angab. Er wiesigte sich deshalb auch, über alle diese Dinge, mit denen er offenbar sehr vertraut ist, nähern Aufschluß zu geben. Eine weitere Feststellung auf Grund des Prozeßergebnisses!

Die besondere Vorliebe, die das offizielle Frankreich für Bahnen unter der Regierung Röhr gesucht hat, ist durch eine Reihe von Tatsachen festgestellt. Nun hört man plötzlich, daß Fuchs schon seit längerer Zeit zusammen mit Pittinger und dem Grafen Göben französische Beziehungen pflegte und politische Bindungen nach Paris unterhielt, und daß er dort mit offiziellen Persönlichkeiten die ihm besonders vertrauten An- und Absichten des ehemaligen Kronprinzen Rupprecht eingehend erörterte.

Wir erhalten also immer neue Bestätigungen, daß die zuständigen Behörden schon seit Jahr und Tag von all den Dingen, die heute leider nur teilweise die Grundlage des vorliegenden Hochverrats bilden, mehr oder weniger genau Kenntnis hatten. Da muß doch jeder Mensch fragen: Warum ist trotzdem von Seiten der Behörden gegen diese französischen Umtreibe nichts, aber auch rein gar nichts geschehen? Wie ist es denn überhaupt möglich, daß bis zur Stunde der Aktion weder der Polizeiminister noch der Polizeipräsident von München ein Sierdenswörden von Fuchs und seinen bairischen Freunden wußten? —

Die letzten Zeugen.

Der Freitag brachte die Vernehmung der letzten Zeugen im Münchener Hochverratsprozeß. Es wurde zunächst Dr. Bernhuber vernommen, in dessen Kasernenkantone die französischen Gelder des Fuchs und Machthaus ausgehoben und verwahrt wurden. Es waren im ganzen etwa 60 bis 65 Millionen Mark und sechs verschieden Geldpäckchen, deren Inhalt aber dem Zeugen nicht bekannt ist.

Als letzter Zeuge wurde dann Dr. Arnold Nuge vernommen, der auf Antrag der Verteidigung zur Entlastung des Fuchs und vor allem zur Belastung der vier Hauptzeugen geladen war. Seine Aussagen und Darstellungen wirkten sich aber gerade im entgegengesetzten Sinn aus. Den beiden Hauptangeklagten Fuchs und Machthaus stellte er das Zeugnis aus, daß sie in keinem Sinn absolut keine Landesversatzen seien, da sie die französischen Gelder ihres Wissens nur für nationale Zwecke genommen und ausgegeben hätten. Im übrigen siehe er auch heute noch auf den Standpunkt, daß man dem Feinde zuerst das Geld und dann das Leben nehmen müsse. Andererseits freilich der Zeuge um so fräßer und mit geradezu pathologischem Haß auf die vier Zeugungzeugen der, vor allem auf den Zeugen Schäfer, den nur den „blonden Bascha im Bunde Blücher“ nannte. Er ver-

breitete sich ganz offenherzig über die internen Vorgänge und die kleinstlichen Giftpfeile in den national-aktivistischen Kreisen, wobei er immer wieder von sich als dem einzigen politischen Kopfe sprach, der vorhanden gewesen sei, weshalb sich alles an seine Hochherrschaft gehängt habe.

Bei späterer Gelegenheit wird auf diese Dinge und die Person Nuges noch zurückzukommen sein. Selbstverständlich untersagte auch ihm das Gericht über alle irgendwie militärischen Dinge in diesen Verbänden zu sprechen. Dasselbe geschah, als der Zeuge von dem in Würzburg organisierten Handgranaten-Abtinent auf die Synagoge in Frankfurt erzählte wollte, eine Angelegenheit, die bereits die Staatsanwaltschaft Frankfurt beschäftigt.

Zum eigentlichen Prozeßthema mußte der Angeklagte nur wenig Politisches zu sagen. Er hatte, wie er selbst angab, stets das Gefühl, daß Schäfer und Kauter ihn absichtlich von der Sache fernzuhalten bestrebt waren.

Für Montag vormittag hat der Staatsanwalt noch nachträglich zwei Zeugen geladen, die beide den Angeklagten Mühlbacher sollen. Für Montag nachmittag ist der Beginn der Plauderhers festgesetzt. —

**Dollar** Amtliche Notiz vom Freitag 108000 Sonnabend mittag ca. 116000 M.

## 90 000 Landarbeiter im Streik.

Aus Breslau wird uns gemeldet:

Der Landarbeiterstreik in der Provinz Schlesien dauert mit unverminderter Kraft an. Es befinden sich rund 90000 Arbeiter im Streik. Das bedeutet, daß in Schlesien zurzeit der größte organisierte Streik geführt wird, der jemals in der Landwirtschaft zu verzeichnen war. Obwohl die Verbandsleitung von Anfang an erklärt hat, daß sie nicht in der Lage ist, die Streikgelder zu zahlen, ist von einem Abbröcken des Streiks nichts zu bemerken.

Die Fütterung und Pflege des Viehs und das Messen der Rühe wird von den Streikenden besorgt. Wie lange aber diese Rostandsarbeiten noch ausgeführt werden, ist im Augenblick schwer zu ermessen. Die Arbeiterschaft ist über die Hartnäckigkeit der Agrarier so erbittert, daß das Verlangen nach einer Verschärfung des Streiks immer mehr Anfang findet. Erhebliche Teile der Agrarier sind bereit, den Arbeitern entgegenzukommen, aber die Verbandsleitung des Unternehmerverbandes hindert sie daran.

Wie wenig die Löhne der Landarbeiter der rasenden Geldentwertung gefolgt sind, geht daraus her vor, daß z. B. im März 1922 der Umlagepreis für einen Zentner Roggen dem Lohn von 48 Stunden entsprach, während er jetzt dem Ertrag von 145 Arbeitsstunden gleich ist. Der Barlohn des größten Teiles der Arbeiter ist so gering, daß er nicht einmal ausreicht, um die auch für die Deputate zu zahlende Steuer und die Sozialabgaben entrichten zu können. Die Folge ist, daß erhebliche Teile des Deputats verkauft werden müssen.

Während der deutsch-nationale Zentralverband der Landarbeiter, der im Streikgebiet über circa 8000 Mitglieder verfügt, Rat und Besatzungen die Kommunisten, bisher allerdings ohne Erfolg, die Bewegung für ihre politischen Zwecke auszunehmen. Die Industriearbeiterschaft, soweit sie freigewerkschaftlich organisiert ist, leistet den Landarbeitern nicht nur moralische, sondern auch finanzielle Unterstützung.

Die Gewerkschaften werden in diesen Tagen bei den Behörden vorstellig werden und sie auf den Ernst der Lage hinweisen. Die Verbandsleitung der Landarbeiter ist natürlich jederzeit bereit, in Verhandlungen einzutreten, lehnt es aber ab, deren Forderung nach vorheriger Lebendigungsloser Verhandlung des Streiks anzunehmen. —

## Hinrichtungen in Georgien.

Die böhme in St. Petersburg, die Tscheka, in Tiflis macht bekannt, daß am 21. Mai nachfolgende Personen von ihr hingerichtet wurden:

Alexander Andronikaschwili, General, Professor an der georgischen Militärakademie.

Varden Chulukidze, General der georgischen Roten Armee.

Georgi Chintadsewitsch, Oberst der georgischen Roten Armee.

Rostom Mustelashwili, Oberst, Stabschef der georgischen Roten Armee.

Konstantin Abchasi, General, Vorsitzender der georgischen Nationaldemokratischen Partei.

Nikolai Sandukeli, Chef des Wirtschaftsressorts des Militärkreises Tscheti, Mitglied des Kreisomitees Tscheti der Sozialdemokratischen Partei.

Simon Bagration-Muchrami, Offizier.

Parnaos Karafashwili, Oberstleutnant, Chef einer Maschinengewehrbrigade.

Jaion Kereheli, Mitglied der Nationaldemokratischen Partei.

Kwane Kutateladze, Mitglied der Nationaldemokratischen Partei.

Simon Tschabotschewi alias Nassid, Kaufmann, Mitglied der Nationaldemokratischen Partei.

Alexander Marischevari, Oberst der georgischen Roten Armee.

Gisler Guliaschwili, Oberst der georgischen Roten Armee.

Lewan Alimashwili, 26 Jahre, Leutnant der georgischen Roten Armee.

Dimitri Tschodzeli, 29 Jahre, Artillerieoffizier der georgischen Roten Armee.

Die Tscheka behauptet, daß die Hinrichteten die Aufstandsbewegung in Georgien geleitet und Spionage-dienste für England geleistet hätten. Die Aufstandsbe-

wegung wurde bisher von den Sowjetbehörden hartnäckig gespungen und als „menschenwidrige Gefindung“ bezeichnet. Bei den letzten Todesurteilen — seit dem 14. Februar dieses Jahres wurden circa 300 Personen hingerichtet — wird sie von den Sowjetbehörden selbst amtlich bestätigt.

Dass die Hinrichteten diese Bewegung unterstützen oder gar geleitet hätten, trifft nicht zu. Die von der Tscheka angeführten Aussagen der Hinrichteten, die angeblich selbst zugegeben hätten, die Aufstandsbewegung geleitet zu haben,

wurden teilweise durch Folterungen erpreßt, teilweise einfach gefälscht. Was die Spionage für England betrifft, so ist dies eine infame Lüge, die den Sowjetbehörden zur Stimmungsmache gerade jetzt in den Kram paßt.

Die Aufstandsbewegung ist ein Verzweiflungsalter der bauerlichen Bevölkerung Georgiens, die von der bolschewistischen Roten Armee ausgeplündert und ausgerottet wird. Geführt wird diese Bewegung oftmals von Agenten der Tscheka. Die politischen Parteien Georgiens haben mit dieser Bewegung nichts zu tun. Es soll sie nicht unterstützen. Es ist die Partei Georgiens, die am härtesten von den Oppinationsbehörden verfolgt wird, hat von Anfang an diese Bewegung entschieden verurteilt. —

## Notizen.

**Geschäftsplan des Reichstags.** Der Verteidigung des Reichstags beschäftigte sich am Freitag mit seiner Geschäftsliste. Am kommenden Donnerstag soll Vertrag bis zum 3. Juli eingehen. Bis dahin hofft man u. a. das Heimarbeiterschutzgesetz, das Landessteuergesetz, das Befoldesteuergesetz und das sozialdemokratische Anteilstaatsvertrag über das Reichstag zu erledigen zu können. In einer kurzen Tagung vom 3. bis 10. oder 12. Juli sollen die Steuergesetze verabschiedet werden. Danach will das Haus in die Sommerferien gehen. Wenn's glückt!

Die Demokraten und die Schule. Nach dem am Freitag geöffneten Geschäftsjahr des Reichstags sollen in den Bekennnissschulen die Bücher, Lehrbücher und die Lehrpläne der Eigenart dieser Schule angepaßt werden. Die Sozialdemokraten wiesen mit Schärfe auf das Unmöglichkeit dieser Bezeichnung hin. Mit diesem Beschluss ist die Arbeitsgemeinschaft der Witte selbst hinter die reaktionären Bestimmungen des alten Regimes zurückgegangen. Selbst in dem reaktionären Bayern, dem klassischen Lande der Konfessionschulen, wurden bislang einheitliche Lehrbücher für alle Schulen benutzt. Die Demokraten stimmen in dieser Verschlechterung zu. Sie betrüten sich auf die zweite Lösung, für die eine Einschränkung vorbereitet werden soll. Ferner wurde ein Antrag der Sozialdemokraten abgelehnt, der dahin geht, die fachwissenschaftliche, pädagogische und lehrplanmäßige Selbstständigkeit der Lehrfächer zu sichern. Unter dem Druck des Zentrums wagten die Demokraten nicht, der fachwissenschaftlichen Selbstständigkeit zuzustimmen. Ebenso wurde ein Antrag der Sozialdemokraten, dem Staate ausschließlich Schulaufsicht auszuüben, abgelehnt. Auch an dieser Ablehnung waren die Demokraten mit ihren Brüdern des Zentrums und der Volkspartei wieder beteiligt. —

4 bis 5 Billionen Postbesitz. Der Reichstag stimmte der Erhöhung der Post-, Telegraphen- und Fernsprechgebühren am 1. Juli zu, wonach die Post- und Telegraphengebühren erhöht werden. Die Fernsprechgebühren werden erhöht werden. Der Mehrbedarf der Reichspostverwaltung, der durch die schlechte Leistungsmasse verursacht wird, beträgt etwa 4 bis 5 Billionen, wodurch durch die Gebührenerhöhung noch die Hälfte ungedeckt bleibt, so daß mit weiteren Erhöhungen zu rechnen ist. —

**Verhaftung des kommunistischen Abgeordneten Stoeter.** Nach einer Meldung der „Röten Fahne“ aus Düsseldorf verhafteten französische Offiziere in Neuburg den Reichstagsabgeordneten Walter Stoeter. Er wurde nach Bremen transportiert. —

**Mag Hölz.** Er verbüßt seine Strafe in der Strafanstalt Breslau und hat ein Gefecht eingereicht, um Überführung in eine sächsische Strafanstalt. Wie die sächsische Regierung mitteilte, hat die preußische Regierung im Einvernehmen mit der Reichsregierung dieses Gefecht aus Sicherheitsgründen abgelehnt, so daß Hölz in Breslau bleibt. —

**Vom Volkstribunen zum Fassmünzer.** Vor dem Schwurgericht des Berliner Landgerichts 2 wurde im Fassmünzerprozeß gegen die berüchtigte Kolonne Rauch verhandelt, deren Haupt der „Schriftsteller“ Fritz Rauch zu sein scheint. Rauch war in den Tagen der Revolution Mitglied des Volksaufstandes der Arbeiters- und Soldatenräte und mehrfach Delegierter bei der Sonderregierung. Er war als Berater des bekannten Matrosenführers Dorenbach bei den Kämpfen am 24. Dezember 1918 im Matrosengebäude, leistete später das Gefecht am Volksmarinehaus und war der Verbindungsmann zwischen der Kommunistischen Partei Deutschlands und dem verflossenen Polizeipräsidienten Eichhorn. Rauch ist später gemessen, der in einer großen Versammlung der städtischen Funktionäre die radikal Gruppen zum Generalstreik veranlaßte. Auch beim Hölgau ist er die Hand im Spiele. Högl ist ein kleiner Mann und Krüppel, der sich nur an Krücken fortbewegen kann. Er verteidigt sich aber vor Gericht mit hoher Intelligenz und hält lange Reden. Mit ihm sind angeklagt sein Bruder, der Schlosser Hermann Rauch, der Monteur Glücker, der Schlosser Lange und der Steinmetz Wagner. Die Angeklagten waren sämtlich geblieben, bis auf Fritz Rauch, der von den Angeklagten als die Triebfeder bezeichnet wurde. Das Gericht erkannte gegen Hermann und Fritz Rauch auf eine Gefängnisstrafe von je einem Jahr sechs Monaten, gegen die Angeklagten Wagner, Glücker und Lange auf eine Gefängnisstrafe von je 9 Monaten.

**Die bulgarische Revolution.** Es wird gemeldet, daß der gestürzte Ministerpräsident Stambolli auf der Flucht erschossen worden sei. Eine zweite Meldung bestätigt, daß er verhaftet wurde. Man tut gut abzuwarten, ob die Meldungen tatsächlich bestätigen. Die neue Regierung hat ein großes Interesse daran, der Welt die Vernichtung ihres gefährlichsten Gegners glaubhaft zu machen. Wenn sie nicht gelingt, wird sie doch erfunden. Bulgarien ist vorläufig gegen außen hermetisch abgeschlossen, so daß wir auch nicht einmal über den Verlauf der Revolution und die wahren Absichten der neuen Machtgeber orientiert sind. —

## Depeschen.

Eine Bombe unter dem B-Zug.

W. Frankfurt a. M. 16. Juni. Am Donnerstag abend wurde bei Budenheim am Rhein auf den D-Zug Paris-Wiesbaden, der um 9.15 Uhr verließ, in der Richtung Mainz verlegt, ein Bombe angetanzt begangen. Die Bombe explodierte unter dem dritten Wagen. Ein Soldat soll tot sein. Eine Reihe von Passagieren wurde mehr oder weniger schwer verletzt. —

**Höllein in Berlin.**

W. Berlin, 16. Juni. Der Kommunist Höllein ist heute vormittag von Paris kommend hier eingetroffen. —

**Jogal** | **Gicht** | **Grippe**  
**Rheuma** | **Ischias** | **Hegenschuß**  
Herborragend bewährt bei  
Sogal hilft die Schmerzen und scheidet die Harmfäure aus. Zugestandene bei  
Schlaflosigkeit. In allen Apotheken erhältlich. Soll 64,3% Acet. acet. salic.  
C40% Chinin, 12,6% Lithium, ad 100 Amyl. N 18

Rein Laden! Gewaltige Preiserhöhungen stehen bevor! Rein Laden!	
Gardinen-Ranten . . . . .	Meter 2500</td

Lassen Sie sich nicht täuschen!

Regierungstr. 24, Ecke Poststr.

# TUCHHAND

G.M.B.H.

REINE

WOLLE

**REGIERUNG** 24.  
GEGENÜBER DEM KLOSTERULFRAUEN

1. Etage — Kein Laden

preiswerte  
**Einzelmöbel**

in eiche oder nuss-  
baum mit  
Sitzkissen mit  
Sitz- u. Auflage-  
Matratzen  
125000 375000

Weiderüsensche

126000 380000

Bettlos m. Spica.

128000 385000

Waschtoiletten mit  
neuer Holzplatte

128000 280000

Sofas, 170 cm lang,  
gut gepolstert

Preis 130000

Große Sitzmausen  
mit Stoff

130000 400000

Waschtischsetze

125000 175000

Stühle mit Rohrösse

140000 55000

Pfeilergränsche

160000 240000

Flurgarderoben  
bei eiche furniert

160000 280000

Steirerlongues

180000 225000

Pfeilerspiegel, ge-

schliffen

100000 150000

Waschkommoden

130000 350000

Spiralmechaniken

Preis 180000

Schlafzimmer

eine eiche

210 bis 5 Mtl. 200

Spießzimmerschrank

210 bis 5 Mtl. 20

## Nachrichten aus der Provinz.

### Kreis Wanzleben.

**Behendorf-Sohlen.** Versammlung. Heute (Samstagabend) abends 8 Uhr findet bei Fahns in Sohlen die Mitgliederversammlung der Vereinigung sozialdemokratischen Partei statt. Redakteur Genosse E. N. Müller (Magdeburg) wird über Arbeiterschaft und Internationale sprechen. —

### Kreis Jerichow 1.

**Gommern.** **Vaugenossenschaft.** Die am Mittwoch abend im großen Saale des Schützenhauses abgehaltene öffentliche Versammlung zur Gründung einer Vaugenossenschaft war gut besucht. Genosse O. Hensel führte den Anwesenden die Notwendigkeit der Förderung des Wohnungsbauvor Augen, wenn wir auch in Gommern zu einigermaßen günstigen Wohnungsschlüssen kommen wollen. Zurzeit sind 242 Familien respektive Personen beim Wohnungsamt vorgemerkelt. Davon sind 98, die tauschen wollen, um eine bessere Wohnung zu bekommen. 23 Wohnungen sind so schlecht, daß sie kaum noch Menschen angeboten werden können, 41 Wohnungen wollen die Hauswirke beim Freiwerden für sich behalten, weil sie sie nötig brauchen. 34 Wohnungen bleiben von den 98 Wohnungen nur noch zum Tausche übrig. 144 suchen direkt eine Wohnung, davon sind 58 Jungverheiratete. 86 Wohnungssuchende sind ledig. Es fehlen also 208 Wohnungen. Mehrere Mitglieder der Wohnungskommission sowie Mitglieder des Magistrats sind zu der Überzeugung gekommen, daß gebaut werden und zur Gründung einer Vaugenossenschaft geschritten werden muß. Stadtvorordnetenvorsteher Genosse Stollberg (Burg) führte den Anwesenden das Vorwissen einer Genossenschaft vor Augen. Von privater Seite findet sich niemand, der Kleinwohnungen bauen würde, weil das Kapital sich nicht verzinst; folglich bleibt nur die Genossenschaft. Trotzdem wird die Aufgabe nicht leicht sein, da eine Wohnung aus Stube, Kammer und Küche 60 bis 70 Millionen Mark kosten wird. Es kommen so noch die Aufschüsse vom Reiche, dem Kreis und der Stadt hinzu. Doch muß der Weg gewagt werden. Alle Diskussionsredner waren für die Gründung einer Vaugenossenschaft. Nur der Lehrer Domini glaubte, die Versammlung für seine Zwecke gebrauchen zu können, indem er die anwesenden Vertreter der Stadt, die meistens Genossen waren, angriff. Nach dem Schluswort des Genossen Stollberg wurden die Listen zum Einzeichnen ausgeschlagen und es meldeten sich 55 Mitglieder. Mauer- und Zimmermeister Lillpoh jun., der in Tangermünde reiche Erfahrungen gesammelt hat, legte in vor trefflichen Ausführungen den schon ausgearbeiteten Plan (Schürenfehn) vor. Zur Erledigung der Vorarbeiten wurde eine Kommission, bestehend aus den Genossen Hensel, Lerche, Kräne und dem Maurer- und Zimmermeister Lillpoh jun., bestimmt. Die Bebauungsprojekte hängen beim Glasermeister Hugo Meitzen aus. Das Eintrittsgeld beträgt 1000 M. Ein Geschäftsanteil wird auf 100 000 M. kommen, der mit monatlichen Teilzahlungen von 10 000 M. abgetragen werden kann. Sonst wird sofortige Zahlung gemünscht. Auch können mehrere Anteile gezeichnet werden. —

**Gommern.** Das Brot wird teurer. Der Preis des Brotes auf Mark 1 beträgt vom 16. bis 23. Juni 2300 Mark. Eine Teuerung folgt der andern; was soll das noch werden? Die Löhne bleiben zurück, da sind erst lange Verhandlungen nötig. —

**Gommern.** Gegen die Rot. Am Montag hatte der Centralverband der Invaliden und Witwen, Ortsgruppe Gommern, eine öffentliche Protestkundgebung in der „Sonne“. Louis Schedler (Magdeburg) sprach über Broterhöhung und Sozialrenten. Die Ausgabe von Reichsstoscheinen muß sofort geschehen, damit die Bedürftigen verbilligtes Brot bekommen. Die Anpassung der Sozialrente an die Erwerbslosenunterstützung hat sofort zu geschehen. Desgleichen die Erhöhung der Rente durch die Post auf das Doppelte. Nach die Unfallverletzten müssen besser berücksichtigt werden. Bereitstellung von Lebensmitteln, Kleidungsstücken und Futterung ist notwendig. Ein diesbezügliches Telegramm ist vom Vorstand an den Reichsfinanzminister abgeschickt. In der Ansprache führten die Genossen Voigt und Hensel aus, daß mehr für die Alten getan werden müsse. Das Kleinrentner-Gesetz findet bei manchen Armen bei richtiger Auslegung Anwendung. Genosse Hensel hat eine Eingabe an den Reichstagspräsidenten Löbe zur Weitergabe an die Fraktion gemacht, die dort in Aussicht steht, damit auch die Armutunterstützungsentnahmen mehr Geld bekommen. Desgleichen hat die Ortsgruppe eine Eingabe an den Magistrat gerichtet, damit die Säße der Armutunterstützung erhöht werden. Die Stadt Gommern hat für Kartoffeln und Holz gesorgt. Es hätte mehr geschaffen werden können, wenn mehr Geld da wäre. Desgleichen ist Anschluß an das Gewerkschaftsstadttell geplant, damit auch hier die Arbeiterschaft ins Leben gerufen wird. —

### Kreis Kalbe.

**Förderverein.** Sozialdemokratischer Verein. Eine Mitglieder-Versammlung findet am Sonnabend den 16. Juni, abends 8 Uhr, im Hotel zur Eisenbahn statt. Eröffnen sämt-

sicher Genossen erwünscht. — Am Sonntag den 17. Juni, nachmittags 3 Uhr, findet im Gasthaus zur Linde eine Generalversammlung der Holenser Konsum- und Spargenossenschaft e. G. m. H. statt. Wichtige Tagesordnung. —

### Stadtteil Aschersleben.

**Aschersleben.** Eine erfolgreiche Volksversammlung veranstaltete unsre Partei am 14. Juni. Der große Saal des „Kaisersaals“ war bis auf den letzten Platz dicht gefüllt. Der Landtagsabgeordnete Genosse Otter (Bochum) sprach über die Muhrbejublung. Seine Ausführungen waren klar, systematisch und logisch. Man hätte ihm viele Stunden lang zuhören können. Zum Schluß zog er nochmals seine Gedankengänge zusammen: Große Teile des Bürgertums sind aus frischen Erinnerungen bestrebt, die Welt zu entwerfen. Der Großindustrie läßt sein Geld im Ausland und entzieht es hier dem Staate. Der Feindbund glaubt nicht an Deutschlands Zahlungsfähigkeit und Zahlungswillen. Mit der Wahlkraft hat Deutschland zum zweitenmal den Weltkrieg verloren. Das Streben nach einer selbständigen rheinischen Republik hat auch bei deutschen Unternehmern des Rheinlands Anhänger, die sich von den deutschen Lasten und Einschränkungen drücken wollen. Wir müssen Verständigungsarbeit treiben, denn härter ist ein neuer Krieg. Lebhafter Beifall folgte dem Vortrag. Zu der Aussprache ergriff zunächst der hiesige Kommunist Stüber das Wort, der allerlei Widerstimmen redete. Ein Beispiel: In der Europäische Regierung ist nur die Sozialdemokratie schuld. Beweis: der sozialdemokratische Reichspräsident Ebert hat ja Cuno erst mit der Regierungsbildung beauftragt. Ebert hätte eine „Arbeiterregierung“ berufen müssen. Neben solche politischen Kindermärchen läßt sich ernsthaft nicht diskutieren. Dann kam ein „Proletarier“ Krause zu Wort. Ohne Geist, Wit und Temperament redete er fünf Viertelstunden auf die Versammlung ein, die sich im höchsten Grade langweilte. Es war die Namensgebühr der Versammlung und ihrer Leitung zu bewundern, die sich das so lange gefallen ließen. Nach dem Redner brauchten wir überhaupt keinen Parlamentarismus und auch keine Regierung. Nur die Arbeiterschaft hilft. Die Landtagsabgeordnete Genossin Oberentrop (Hagen) und Otter in seinem Schlusswort leuchteten den Kommunisten ordentlich heim. Erst um 1 Uhr sond die bemerkenswerte Versammlung ihr Ende. —

### Seine Chefran zu Tode mißhandelt.

Geradezu grauenerregende Familienverhältnisse enthielten die Verhandlung gegen den 63jährigen Maurer Friedrich Karl Bruder, der sich vor den Gerichtswaren in Leipzig wegen schwerer Körperverletzung mit tödlichem Ausgang zu verantworten hatte. Bruder wurde aus der Untersuchungshaft vorgeführt, er ist ein kleiner, grauhaariger Mann, dem man nicht allzu große Stärke zuschreibt. Seine Verhaftung fand am 31. Dezember vergangenen Jahres statt, unter dem dringenden Verdacht, daß er den an selben Tag erfolgten Tod seiner Chefran Marie Bruder verübt habe. Und zwar durch die fortgesetzten schweren, grausamen und hässlichen Mißhandlungen, die er gegen sie begangen hat, die Anklage gründet sich demzufolge auf den § 226 des Reichsstrafgesetzbuchs. Zu der Verhandlung waren sechs Zeugen geladen und als medizinischer Sachverständiger Gerichtsärztlicher Professor Dr. Koch, der die Sektion der Leiche am 3. Januar vorgenommen hat. Der Sektionsbefund hat ergeben, daß der Tod eine Folge der Misshandlungen ist und unmittelbar mit ihnen im Zusammenhang steht. Die Leiche wies neben ältern Verletzungen zahlreiche Spuren frischer Gewalttäglichkeiten auf. Der Tod ist eingetreten durch eine Herzähnlichkeit hervorgerufen durch Misshandlungen. Auf eine Alkoholvergiftung kann man nicht zusammen, denn irgendwie Geruch nach Alkohol war an der Leiche nicht wahrzunehmen, am Tage, an dem der Tod eingetreten ist, hat die Frau Bruder sicher keinen Alkohol zu sich genommen, mag sie auch sonst stark getrunken haben, wie behauptet wird.

#### Die Bernbung des Angeklagten.

Der Angeklagte Bruder hat seine Frau am 7. März 1921 geheiratet, er hat zwar gewußt, daß sie dem Alkoholgenuss ergeben war, aber nicht, daß sie eine Gewohnheitstrinkerin war.

Am Hochzeitstag hat er ihr gesagt, heute könne sie ja noch einmal trinken, dann müsse es aber ein Ende haben.

In der ersten Zeit ist die Sache denn auch ganz gut gegangen, Bruder arbeitete in Bitterfeld, fuhr in der Morgenruhe fort und kam am Abend zurück. Bald aber fing Frau Bruder wieder an zu trinken; am Freitag gab er seiner Frau regelmäßig das Wirtschaftsgeld, am Sonnabend war sie ebenso regelmäßig betrunken, es fehlten 500 bis 600 Mark und es kam zu Zank und Streit. Bruder hat seine Frau geprüft, mit der Hand und mit seinem Beißzähnen, und dann ist die Frau fortgefahren und lange und wochenlang nicht zurückgekommen. Einige Wochen vor Weihnachten 1921 hat Bruder die Frau auch wieder verhauen, und zwar so unerbittlich, daß sie aus dem Fenster ge-

fallen ist, sie hielt sich noch mit den Händen am Fenster, und Bruder hat sie auf die Finger geschlagen, bis sie losließ, und in den Hof hinunterfiel. Sie hat bei dem Sturz ein Bein gebrochen und ist hilflos liegengeblieben, da ist Bruder hinuntergekrochen und hat noch auf sie eingeschlagen, bis die Haushälften ihn megrisen.

Am 30. Dezember vergangenen Jahres mittags sollte Frau Bruder Geschäftes zum Mittagessen holen, sie war bereits angekommen. Als sie nicht zurückkam, suchte Bruder sie und fand sie im Keller liegen; er hat sie mit dem Stock geprüft, den sie stets bei sich hatte, da sie infolge des Betriebslebens kein ging. Bruder schleifte sie die Treppe in seine Wohnung hinauf, hielt dabei weiter auf sie ein. Frau Bruder soll damals dem Stock entgegen gewesen sein, daß sie mit Vorliebe Brennspiritus, Hoffnung und Spritzen gegen sich genommen hat. Am 31. Dezember, am Sonntag früh, sollte Frau Bruder auf den Abort gehen, sie wollte nicht, und da soll Bruder sie aus der Wohnung auf den Flur hinausgeschleppt und dabei aufs ärgste mißhandelt, mit einem Besen geschlagen und an den Haaren gerissen haben.

#### Aus den Zeugenaussagen

ging hervor, daß Frau Bruder tatsächlich fast Tag für Tag schwer betrunken gewesen ist, ihr Mann hat dann auf sie losgeschlagen, ohne Rücksicht, wohin er traf, auch gewürgt hat er sie. Die Haare waren öfters fleckenweise herausgerissen, das ganze Gesicht war schwärzblau unterlaufen, ein Auge stand aus der Höhle heraus. Häufig sind Haushälften dagegengekommen, wenn sie mit Anzeige bei der Polizei gedroht haben, dann hat Frau Brude sie selbst gebeten, daß doch nicht zu tun. Vor dem Sturz aus dem Fenster war Frau Bruder eine kräftige Frau, als sie aus dem Krankenhaus zurückgekommen war, hat sie sich nicht wieder erholt, sie machte den Eindruck eines alten Mütterchens, und die Mißhandlungen, die sie von ihrem Mann erdulden mußte, wurden immer schlimmer. Sie hat öfters Stundenlang im Keller gelegen, aus dem sie ihr Mann dann in die Wohnung hinaufschleifte. Am 31. Dezember hat Bruder seine Frau dermaßen mißhandelt, daß ihr das Blut aus den Ohren floss, auch die Augen waren ganz mit Blut unterlaufen. Ein Haushälften, der sie mit in die Wohnung schaffte, hat ihm sofort gesagt: „Da siehst Du, was Du gemacht hast. Du hast sie totgeschlagen.“

#### Das Urteil.

Die Geschworenen sprachen den Angeklagten Bruder schuldig nach dem Größtmengenbeschuß und demgemäß wurde er zu einer Gefängnisstrafe von 3 Jahren 6 Monaten verurteilt. —

(Fortsetzung des redaktionellen Teils nächste Seite.)

# PORTOLA

mit dem Feuerrade,  
die gute deutsche  
Schokolade.



Das Baby lallt zuerst Mama,  
Doch gleich dahinter „Portola“.

## Fräulein.

Roman von Paul Endersling.  
Copyright by J. G. Cottasche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.

(41. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Ein tiefer Groll gegen sie überkam ihn. Auch sie glaubte nicht an ihn. Warum wußt sie ihm aus, wenn er zu ihr kam? Warum er schuf sie, wenn er zu ihr sprach? Er meinte es doch nicht böse mit ihr. Warum liebte . . . sie . . . ihn . . . nicht?

Heute wollte er sie fragen und in ihre Hände die Wagnisse legen. Vielleicht würde noch alles gut. Sein Leben lag in Träumen, ja, aber ihr Dasein war das Mondlicht, das darüber schien. Wehe, wenn es dunkel würde!

Er schlug die Hände vor das Gesicht.

Plötzlich hörte er Stimmen neben sich. Er hatte sie eigentlich schon längere Zeit gehört; erst jetzt war er sich ihrer bewußt geworden. Es waren bekannte Stimmen. Sprach da nicht Lotmar und nun Thea? Warum sprachen sie nur so erregt? Verwirrt blieb er um sich.

Die Schwester und der Freund standen dicht an dem verhüllten Pfeiler, der die Kanzel trug. Er wollte sich erheben und sie begrüßen, aber etwas hielt ihn zurück und gab ihm nicht die Kraft zum Aufstehen.

Und nun sagte Lotmar: „Es wäre doch besser gewesen, Dein Verlobter wäre mitgekommen.“

„Nein, nein,“ sagte Thea leidenschaftlich. „So ist es besser. Was sollte er hier? Siehst Du das nicht ein? Siehst Du nicht, daß es so sein mußte, daß er nicht ablehnte?“

„Ruhig, Thea, ruhig!“

„Nein, ich kann nicht ruhig sein. Das ist mehr, als man von einem Menschen verlangen kann.“

Hermann hörte erregt zu. Was war seiner Schwester? Litt sie auch — sie auch? War sie alle zum Leiden und nur zum Leiden verurteilt? Er hatte sie ja lange nicht um Thea geküsst. Siehst du es ihm leid. Wie fremd gingen sie doch alle nebeneinander her. . . .

„Ich liebe Dich doch, Lotmar,“ sagte Thea schaudernd. „Du weißt es doch. Wie kannst Du mich nur so leiden lassen?“

„Ich hätte es Dir gern erzählt. Aber —“

Sie kletterte: „Ich will ja nicht viel: ich will ihn ja auch befreien, ich will ihn nicht auch noch unglücklich machen. Ich bin auch viel zu schwach dazu, um mich loszureißen.“

„Was willst Du dann, Thea?“

„Lotmar! Gib mir eine Stunde, daß ich froh sein kann mein Leben lang. Du hast mich doch einmal geführt vor Jahren. Wo mußt Du mich doch einmal geliebt haben.“

„Das ist lange her, Thea. Es ist viel zwischen gewonnen.“

„Ja, ich weiß, ich weiß. Ich bin ja schuld. Ich weiß auch nicht, wo ich die Zeit über gewesen bin. Mir ist alles so unheimlich, daß ich nach Dir . . . nach Dir . . .“ Nun weinte sie, daß man ihre Worte nicht mehr hörte.

„Still, Thea, nicht weinen! Ich bitte Dich.“

„Ich, es ist ja alles gleich. . . . Weißt Du, daß ich zu Dir rücheln wollte, kurz nach dieser Verlobung?“

„Thea!“

„Ich war schon auf dem Bahnhof und war fertig mit allem. So liebte ich Dich. Was hättest Du getan, Lotmar, wenn ich getötet wäre?“

„Ich hätte Dich wieder zurückbringen müssen, Thea.“

„Du liebst mich also nicht? Gar nicht? . . . Läß mich doch nicht betören, Lotmar!“

„Ich kann nicht anders, Thea,“ sagte Lotmar. Seine Stimme klang ernst und verhalten, aber nicht hart.

„Du liebst?“

„Ja.“

„Den?“

„Er zögerte.“

„Ich weiß.“ Ihre Stimme ließ sich fast bis zum Schreien. „Fräulein liebst Du. Ihr ich ich es längst an. Aber Du — kannst Du sie wirklich lieben? Ich glaube es nicht.“

„Ich schwörte es Dir. Du siehst nun —“

Sie antwortete nicht mehr, sondern lief von ihm weg bis zu der kleinen dunklen Kapelle, die zwischen den Strebepeilern eingebaut war. Hermann sah, wie sie ihren Kopf an das Holzgitter preßte.

Er stand auf. Aber er ging nicht zu ihr. Er blieb an dem Tüpfel stehen, der auf sanieter Decke die Bibel trug. Lotmar — — mit einem Male sah er alles ganz deutlich. Alles war klar und so natürlich. Der Brief damals, der ihn bei Verlobung erregt hatte, war von ihr. Schon damals hatten sie einander geschrieben, schon damals. Und er hatte geträumt und gehofft und gewartet.

Nun mußte etwas geschehen, etwas Unerhörtes, Unbegreifliches. Die Pfleider mußten sich biegen und das Gewölbe herabziehen und alles begraben, alles. Der Sturmwind mußte durch die Orgel brausen, daß sie ihren letzten Choral sang. Die Grabladen mußten sich öffnen und die Toten hervorsteigen lassen —

Tod und Auferstehung — — Aber nichts gescheh, nichts. Die Gewölbe standen fest und waren hin und wieder den Ton von Menschenstimmen zurück. Auf den steinernen Grabplatten klapp der reiche Schritt eines Menschen.

Drüben an der kleinen Kapelle stand Lotmar noch immer bei Thea und sprach auf sie ein, tröstend, beruhigend.

In diesem Augenblick legte sich eine Hand auf Hermanns Schulter. Er fuhr herum.

Fräulein stand vor ihm. Sie strahlte und lächelte. „Hier treffe ich Sie also doch?“ Sie sah in sein durchwühltes Gesicht. „Was ist Ihnen?“

Sie folgte seinen Blicken und erblaßte. Lotmar war da, und Thea war bei ihm. Und nun . . . nun . . . streichelte er sie zärtlich, und sie sah seinen Kopf sich zu ihr neigen. „Was ist das? Träume ich?“ Der Spuk der alten Kirche, die Träume und Phantasien, die in den alten Hallen Heimat hatten, verwirrten sie wohl. Sie sahte Hermanns Hand. Dort — dort!

„Kommen Sie,“ sagte sie endlich. Mechanisch folgte er ihr. Lotmar drehte sich um und sah die beiden. Sofort ließ er Thea und ging auf sie zu.

Fräulein zerrte an Hermanns Hand und zog ihn mit sich. „Kommen Sie,“ sagte sie leise und eindringlich.

Nun stand Lotmar hinter ihr. „Wollen Sie fort, Fräulein?“ Wie glücklich sein Ges





# Bettwäsche

5 ertra preiswerte Halbmonatstage

vom 18. bis 22. Juni 1923

Sie erfassen noch in letzter Stunde

eine besonders günstige Gelegenheit, wenn Sie Ihren Bedarf in unseren Artikeln bis zum 22. d. M. decken oder durch Bezahlung sichern, da wir aus unsern riesigen Lagerbeständen noch zu Preisen verkaufen, zu denen wir bei weitem nicht wieder einkaufen können. Schieben Sie Ihre Einkäufe nicht hinaus, denn heute ist der schnellste Kauf der vorteilhafteste.

Nur gute Qualitäten — Allerbeste Verarbeitung

Dectbettbezüge . . . . . 49 500 60 000 78 000 u.w.

Kissenbezüge dazu passend

Bettlaken . . . . . 35 000 42 000 49 000 u.w.

Riesige Auswahl in Wäschestoffen, Linons in schmal und breit, Inletten, bunten Bettzeugen, Damasten, gestickter Bettwäsche, Lakenstoffen usw. zu konkurrenzlos billigen Preisen

Mengenabgabe vorbehalten. Nur solange Vorrat reicht.

Zuvorkommende, sachl. Bedienung. — Geöffnet von 8 bis 6 Uhr.

**H. Stehler & Co.**

Neue Ulrichstraße 4 — Ulrichsbogen.

Zahlreiche Gold- und Silbermünzen aus

333 gepr. Gold 19 000

365 . . . . . 35 000

750 gepr. Silber 1150

500 . . . . . 1250

Platin bis 300 000

Gebisse, alte Uhren, Ketten

Bartsch Kaiserstr. 11, III

(nein Laden) 750

Fäden, Lade, Fädel, Bronze, Strähnen,  
überzogene Del. u. Zuckertüten,  
Süßigkeiten, Hagen-Kreise, Leim und Kleister,  
Stern-Drogerie, Sternstrasse 4

## Achtung!

Ihre Verdienste Sie mehr,  
wenn Sie Rohprodukte aus

dem Rohstoff wie

Eisen, Altmetalle

Lumpen, Felle

an die die kleine Otto Kleser abholen

und der ältesten Strenze am Platz

Zahl nach wie vor weiter gesteckt

und höchst beliebt allen jüngsten

Zugewandten. 1000

Otto Riesen, Rohprodukte-

Rohstoff, Handlung,

R.E., Salzgitterstr. 81.

— Telefon 3465.

Granat-Schmuck  
Steine von höchster Qualität  
Edelmetalle  
Brillanten  
kann, um die Ware zu verwenden.

F. Streubel, Juwelier-Meister,  
Schmuckstr. 22, 3 Treppen,  
Handlung, eigene Schmiede, elektr. Motor

Händler!  
— Lumpen —  
Alt-Eisen —  
Alt-Metalle

— Einzel zu den  
höchsten Tagespreisen

Karl Monkeit

Sternstrasse 57.

— Telefon 9196. —

## Wassersucht

In geschwollenen Körpern sowie Blasen und  
Kreisläufen Erkrankte erhalten selbst in  
verzweigten Fällen durch "Somphoral" in kurzer  
Zeit Hilfe. Täglich glänzende Besserungen,  
der Zahnen erprobt in hohem Grade zuver-  
traut, überzeugend und bestätigend.  
Beschreibung: Ur. p. hexam. za 2500, r. drac. in  
zug. m. za 3%, zit. arb. m. 10%, h. tanac. f. ur. urs.  
za 35%, n. m. hic. za 17% — Preis 2fl. 600  
Groschen. Erhältlich in Apotheken, wo nicht  
wenige man sich an den allgemeinen Hersteller:  
Somphora-Werk, Hirschberg 8 II.

**Direct in der Schmelze**  
verkaufen Sie zu einem erböden Preisen  
Stei, Zinn, Zinn, Aluminium,  
wie Kopier, Messing, Rosig.  
Rutscheftr. 10 (a. d. Gr. Schuftr.)  
Zugabezeit erlaubt. 100%

**Alt Papier**  
**Alt Metalle**  
**Alteisen**  
zu kostengünstigen Stoffwechselpreisen  
Walter Schenkau, G. m. b. H.  
Silberkeller-Ecke 19 (Ecke  
Giebelsee-Ecke). Telefon 566. 100%

**Frauenhaar**  
überzogene Preise ab

**Albert Schwieger**

Giebelsee-Ecke 48 (Giebelsee-Silberkeller),

Giebelsee-Ecke 50, Eingang Blumenstraße.

Nicht die ganze auf Kosten des Verkäufers  
gewante Summe steht es! Sie werden die  
Summe, die Sie haben die Preise.

Spezialankauf heute die Preise ab

**Ferngläser!**

Bei 1. Ost. 6x30 250 000 fl.,

6x24 200 000, grün 65 000 fl.

Recke, Silberkeller-Ecke 22, Markt.

Generalvertreter: Udo Seiffe

Magdeburg - Jakobstr. 5

Tel. 1698

Eigene Reparaturwerkstatt

Auch du suchst

die Verhütung der Schwangerschaft?

mit der Schleife und nicht mit Spülung

in großartigen Dingen. Preis 100 000 fl.

Geissler, Silberkeller-Ecke 22, Markt.

Generalvertreter: Udo Seiffe

Magdeburg - Jakobstr. 5

Tel. 1698

Eigene Reparaturwerkstatt

Reelle längste

Altmetalle aus

Gold

Silber

Platin

sowie Silberne,

goldene Uhren,

alte Schmuck

Strutz,

Schmuck, 42

markt vom Sonn.

Telefon 5662

Generalvertreter: Udo Seiffe

Magdeburg - Jakobstr. 5

Tel. 1698

Eigene Reparaturwerkstatt

Am Montag früh beginnt eine  
**billige Fischwoche**

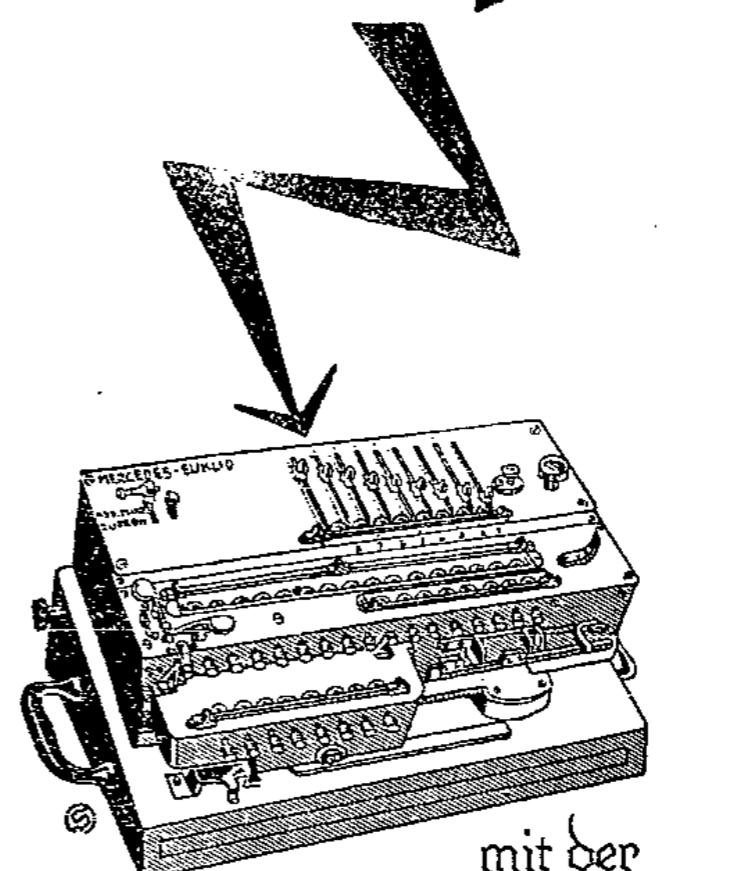
Frischer Kabeljau Pfund 2100

täglich frisch bis Freitag andauernd

Lebensmittelhaus Albert Meißner

Stephansbrücke 23 — Telefon 5683

**Reckne  
elektrisch!**



mit der  
selbsttätig arbeitenden  
**Mercedes-Euklid!**

Vorführung durch die Alleinvertretung

**E. Loewenthal u. Co.**

Telefon 196-661. Kaiserstr. Nr. 23.

**Bleichföhrtige**

trinken das elterliche Röhriger Schwarzbier. Dr. med. D.  
in D. Jahre: Ich empfehle Röhriger Schwarzbier sehr häufig  
Bleichföhrtigen und Blutarmen und habe stets gute Resultate  
erzielt. Das Bier ist berausend und wird sehr gern getrunken.  
Aehnliche 4000 ergänzende Gutachten und Berichtigungen inner-  
halb Jahreszeit weisen auf die ausgezeichnete Wirkung des  
Röhriger Schwarzbiers für Blanke, Blutarme, Verbür-  
deten und füllende Männer hin. Auf seinem Familientische  
setzt es als tägliches Getränk fehlen. Aufträge erbitte

Generalvertreter:

**Peter Knadl, Magdeburg - Wilhelmstadt.**

Goethestrasse 19, Fernsprecher 3511.

Generalvertreter: Walter Röhl, Dreieichenhainerstrasse 1904.

Generalvertreter: Sophie Selter geb. Höhle, 61 J.

Arbeiterin Friederike Ende geb. Horn, 71 J.

Generalvertreter: Gustav Küffermann, 63 J. Generalvertreter:

Eduard Eller, 22 J.

**Magdeburg-Endenburg.**

Todesfälle, 15. Juni. Eheleute

Gottlieb Ebbers, 85 J. Dachdecker Heinrich

Reuter, am 7. 8. 1918 bei Merville gefallen.

Berta geb. Mühlhoff, Ehefrau des Arbeiters

Otto Lange, 47 J. Arbeiter Andreas Marquardt,

58 J.

**Magdeburg-Buckau.**

Todesfälle, 15. Juni. Schlosser Friedrich

Heine, 53 J. Werkmeister Albert Ribbe, 64 J.

Arbeiterin Sophie Selter geb. Höhle, 61 J.

Arbeiterin Friederike Ende geb. Horn, 71 J.

Arbeiter Gustav Küffermann, 63 J. Generalvertreter:

Eduard Eller, 22 J.

**Arbeitergesangverein Eintracht**

Dönhorsleben.

Nachruf.

Am 15. d. M. starb unser lieber

Gangelsbruder

791

**Erich Rünnemann**

Wir verlieren in ihm ein eifriges stets

bildsbereites Mitglied, und werden ihm

über das Grab hinaus ein ehrenvolles

Andenken bewahren.

Stimme ruht der Sänger.

Der Vorstand.

**Kukiro Fabrik**

groß-Salze 458 bei Magdeburg.

Lassen Sie sich niemals etwas anderes als

auch sehr gut aufreden. Die ungängbar

Waren müssen zwar auch verkauft werden, aber

nicht gerade an Sie. Es gibt nichts besseres

als Kukiro.